



Presseberichte über den Ökologisch-Botanischen Garten 2008





Dr. Gregor Aas, Direktor des Ökologisch-Botanischen Gartens, informierte bei ungemütlichem Schmuddelwetter unter anderem über den Baum des Jahres. Foto: Buchwald

Das Ende der rauen Nächte

„Stärk' anlaufen“ am Dreikönigstag im Ökologisch-Botanischen Garten

BAYREUTH
Von Sandra Buchwald

Kalt war's, glatt war's, aber schön war's! Zahlreiche Mutige ließen sich am Morgen des Dreikönigstages nicht vom ungemütlichen Schmuddelwetter abhalten und kamen zum „Stärk' anlaufen“ in den Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth.

Jeden ersten Sonntag im Monat um 10 Uhr bietet das fachkundige Team des Ökologisch-Botanischen Gartens (ÖBG) eine kostenlose Führung zu einem bestimmten Thema an. Für den ersten Termin des neuen Jahres hatten sich der Direktor des ÖBG, Dr. Gregor Aas, und seine Mitarbeiterin Dr. Marianne Lauerer etwas Besonderes ausgedacht: Unter dem Motto „Stärk' anlaufen“ boten sie einen Winterspaziergang im Zeichen des Dreikönigstages an.

In seiner Begrüßung ging Gregor Aas auf die historischen Wurzeln des Dreikönigstages ein. Bis zur Umstellung auf den Gregorianischen Kalender war „Hochneujahr“ der erste Tag des Jahres, an dem man sich „Stärk' antrank“, also auf ein gutes neues Jahr anstieß. Der

Dreikönigstag markierte gleichzeitig das Ende der „rauen Nächte“, in denen man die Naturgesetze außer Kraft wählte und glaubte, dass die Tür zu anderen Welten offen stünde. Mit dieser Zeit verbunden sind zahlreiche mystische Aberglauben wie etwa der, dass jedes laute zuschlagen einer Tür während der rauen Nächte ein Gewitter im nächsten Jahr nach sich ziehe.

Alte Bauernregel

„Ist Dreikönig kein Winter, folgt keiner dahinter“, wusste Gregor Aas eine alte Bauernregel zu zitieren. In der Tat war es bedauerlich, dass kein Schnee lag, in dem man die Spuren der Tierwelt im ÖBT besser hätte verfolgen können. Dennoch konnte Aas mit seinem geschulten Blick die neugierigen Besucher auf Tierspuren von Eichhörnchen und Fuchs aufmerksam machen.

Auch in Punkto Pflanzenwelt konnten die Winterwanderer vom umfangreichen Wissen des Gartendirektors profitieren, der geduldig auf alle Fragen einging. Zu bestaunen gab es unter anderem den „Baum des Jahres“: Der Walnussbaum, *Juglans Regia*, imponiert durch seine äußerst vitamin- und

fettreiche Frucht, die früher, als noch keine Zitrusfrüchte importiert wurden, einen immensen Stellenwert in der Ernährung hatte. „Arzneipflanze des Jahres“ ist *Aesculus Hippocastanum* oder besser als „gemeine Rosskastanie“ bekannt. Einer ihrer Inhaltsstoffe, das Escin, wird als therapeutisches Mittel bei Veneninsuffizienz eingesetzt. Diese Krankheit drückt sich unter anderem durch schwere Beine oder Krampfader aus – ein Problem, das Millionen von Bundesbürgern betrifft, so Gregor Aas.

Neben Escin ist Bewegung ein probates Mittel gegen Venenschwäche und somit taten die Wanderer im ÖBT auch etwas für ihre Gesundheit. Für alle, die dem ungemütlichen Wetter getrotzt hatten und an der fast eineinhalbstündigen Führung teilgenommen hatte, gab es Glühwein als Belohnung.

Die nächste Führung wird am Lichtmess, 3. Februar, stattfinden und steht unter dem Motto „Wüste(n) gestalten – dornige Sträucher und lebende Steine.“

INFO Über das gesamte Programm informiert der Ökologisch-Botanische Garten im Internet: www.obg.uni-bayreuth.de.



Bergbanane blüht im botanischen Garten – Nahrungsmittel in Äthiopien

Die Ensete oder Bergbanane, die Pflanze des Monats Januar im Ökologisch-Botanischen Garten, kommt natürlicherweise in den Bergregionen Südäthiopiens vor. Im Unterschied zur echten Banane (Musa) werden

nicht die Früchte, sondern die Blattstiele und der Wurzelstock genutzt, die zu einem stärkehaltigen Teig, dem sogenannten Kocho, verarbeitet werden. Kocho ist in vielen Regionen Äthiopiens das tägliche Hauptnahrungsmittel und wird, wie im Bild zu sehen, auf lokalen Märkten verkauft. Derzeit blüht eine Ensete im Gewächshaus des Ökologisch-Botanischen Gartens der Universität Bayreuth. Foto: Müller-Hohenstein



Geburtstagsfeier im Juli: 30 Jahre Ökologisch-Botanischer Garten

Monat für Monat ist er ein Publikumsmagnet, der Ökologisch-Botanische Garten (ÖBG) in Bayreuth. Auch am letzten Sonntag, als Wüste(n)gestalten, dornige Sträucher und lebende Steine im Mittelpunkt standen, mussten die vielen Besucher auf vier Gruppen aufgeteilt

werden. Der Botanische Garten feiert heuer sein 30-jähriges Bestehen, der Freundeskreis wird zehn Jahre alt. Grund genug für Leiter Dr. Gregor Aas, den treuen Interessenten ein buntes Programm anzubieten, das von gentechnisch veränderten Pflanzen bis zu Nachtschattengewächsen

reicht. Einem breiten Publikum will sich der ÖBG am Sonntag, 6. Juli, mit einem Gartentag präsentieren. Ein Fotorückblick wird am Sonntag, 4. Mai, eröffnet und am Freitag, 4. Juli, geht es bei einem wissenschaftlichen Symposium um die Bedeutung von Forschung und Lehre. Foto: Schnetter



Die Pflanzenwelt der Trockenwälder

Am Mittwoch, 13. Februar, lädt der Freundeskreis Ökologisch-Botanischer Garten um 19.15 zu einem Vortrag ein. Dr. Marianne Lauerer wird über das Thema „Wald mit zwei Gesichtern – Trockenwälder in natura und im Botanischen Garten“ sprechen. Im Nordwesten Perus, nahe der

ecuadorianischen Grenze, liegt ein Biosphärenreservat, eingerichtet zum Schutze der sehr artenreichen Trockenwälder. Vorgestellt werden die besonderen Klimaverhältnisse dieser Region, die Pflanzenwelt und ihre Anpassungen. Die tropische Vegetation dieses peruanischen Trockenwaldes

dient als Vorbild für ein spezielles Trockenwaldhaus im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth, das seit kurzem fertig gestellt ist. Der Vortrag findet im Hörsaal 32, Gebäude FAN der Uni Bayreuth statt. Bereits um 18 Uhr hält der Freundeskreis seine Jahresversammlung ab.

Und alles ist im Fluss

Ein Bachlauf für den Ökologisch-Botanischen Garten – Das Programm

BAYREUTH

Er wächst und gedeiht seit nunmehr drei Jahrzehnten: der Ökologisch-Botanische Garten (ÖBG) am Rande des Uni-Campus. Dieses Jahr gibt doppelten Anlass zum Feiern: Der Ökologisch-Botanische Garten feiert sein 30jähriges Bestehen und der Freundeskreis sein zehnjähriges.

In der Jahresversammlung der Freunde wurde deshalb zurückgeblickt und vorausgeschaut. Garten-Direktor Gregor Aas und der Vorsitzende des Freundeskreises, Gerhard Papp, zeigten sich mit Blick auf die zurückliegenden zwölf Monate überaus zufrieden: „Wir erfreuen uns eines ungebrochenen Zuspruchs der Bayreuther Bürgerschaft und der Besucher aus nah und fern.“ Dank sagte er allen Mitarbeitern und vor allem den Mitgliedern des Freundeskreises für ihr Engagement. Alleine an Sonn- und Feiertagen kamen im vergangenen Jahr 17 804 Besucher, das entspricht einer Steigerung um mehr als 15 Prozent im Vergleich zu 2006.

Die Öffnung von Garten und Gewächshäusern an Sonn- und Feiertagen für Besucher sei dabei nur möglich, weil Freiwillige aus dem Freundeskreis die Aufsicht stellen. Der Freundeskreis selbst organisierte zahlreiche Veranstaltungen, darunter Exkursionen, Ausstellungen, Konzerte und Aktionstage. Die Mitgliederzahl ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen und liegt nun bei 256. Aus Mitteln des Vereins konnten über 16 000 Euro investiert werden, hauptsächlich für Maßnahmen zur Verbesserung der öffentlichen Nutzung des Gartens.

So wird zum Beispiel derzeit mit Spendengeldern ein lang geplanter Bachlauf im Garten angelegt.

Gartentag im Juli

Angesichts dieser positiven Bilanz wurde der Freundeskreis-Vorstand entlastet und einstimmig wiedergewählt. Gerhard Papp ist Vorsitzender, Professor Erwin Beck sein Stellvertreter, Georg Riesner Schatzmeister, Wolfgang Ullmann Schriftführer. Dazu kommen Bürgermeister Bernd Mayer als Vertreter der Stadt, Dierk Schlegtendal als Abgeordneter des Universitätsvereins und Gregor Aas als Vertreter des Botanischen Gartens.

Für das laufende Geburtsjahrsjahr haben der Ökologisch-Botanische Garten und der Freundeskreis als Schnittstelle zwischen Bürgerschaft und Universität Bayreuth wiederum



Neu im Botanischen Garten: Ein künstlich angelegter Bachlauf wurde mit Spenden des Freundeskreises finanziert. Foto: nk

einiges zu bieten. Neben den Führungen immer am ersten Sonntag im Monat, zusätzlichen öffentlichen Führungen im Sommer jeweils mittwochs und drei neuen Ausstellungen, wird es einen großen Gartentag am Sonntag, 6. Juli, geben. Bereits am Freitag, 4. Juli, werden im Rahmen eines öffentlichen Symposiums die Aktivitäten des Botanischen Gartens im Bereich der Forschung vorgestellt. Auf alte und neue Gartenfreunde warten unter anderem eine zweitägige Exkursion

nach Iphofen und ein Jubiläumssommerfest. Im Anschluss an die Versammlung stellte Gartenkustodin Marianne Lauerer die tropischen Trockenwälder im Nordwesten Perus vor. Diese dienen unter anderem als Vorlage für die Gestaltung eines neuen Schaugewächshauses im Botanischen Garten.

INFO Mehr Informationen über den Botanischen Garten der Universität auch unter: www.obg.uni-bayreuth.de.



Urzeitlich: Weiher im Ökologisch-Botanischen Garten. Foto: Ritter

Nordbayerischer Kurier - 26.2.08

Nordbayerischer Kurier - 19.3.08



Die duftende Heckenkirsche steht in voller Blüte

Die duftende Heckenkirsche: Genuss für Auge und Nase – „Sweet breath of spring“, „Süßer Atem des Frühlings“, nennen die Amerikaner diesen Strauch, der im östlichen China beheimatet ist. Im Deutschen heißt er

weniger blumig duftende oder wohlriechende Heckenkirsche. Das Besondere an dieser Pflanze ist die ungewöhnlich frühe Blütezeit und der sehr intensive Duft der Blüten. Sie ist die Pflanze des Monats März im Öko-

logisch-Botanischen Garten der Universität und steht in der Chinaabteilung derzeit in voller Blüte. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8 bis 17 Uhr, Sonn- und Feiertage 10 bis 16 Uhr, Samstag geschlossen. Foto: nk

Der Ökologisch-Botanische Garten (ÖBG) wurde 1978 als zentrale Einrichtung der Universität Bayreuth gegründet. Seine Besonderheit besteht darin, dass er auf seinem Gelände (20 ha Freigelände und 6000 m² Gewächshausfläche) nach ökologischen Gesichtspunkten naturnah gestaltete Vegetationstypen aus aller Welt präsentiert, hervorragende Möglichkeiten für moderne Freilandforschung bietet und soweit möglich Aufgaben des Artenschutzes wahr nimmt.

Die zentralen Aufgaben des ÖBG sind es, die Universität in Forschung und Lehre zu unterstützen und einer breiten Öffentlichkeit Möglichkeiten für Erholung und Bildung zu bieten. Dem studentischen Unterricht und der Forschung dienen ausgedehnte Versuchsfelder (8 ha), eine Lysimeteranlage und sog. Grundwasserbecken, eine meteorologische Messstation, Laborräume, ein Herbarium, eine Samensammlung und eine umfangreiche Bibliothek.



Luftaufnahme vom ÖBG aus dem Jahre 2006

Reise um die Welt an einem Tag

Der ÖBG lädt zu einem Streifzug durch die Pflanzenwelt der Erde ein. Im **Freigelände** begegnet man Pflanzen der Wälder Asiens (z.B. China oder Japan) und Nordamerikas, der üppigen Blütenpracht der Arten aus den Prärien, den zentralasiatischen Steppen oder den Heiden Europas. Neben gärtnerisch betreuten bietet der Garten auch Flächen, die sich weitgehend ungestört entwickeln können: Feuchtbiopte, Brachen und ein Lager mit Totholz. Diese Naturnähe bietet ideale Bedingungen für eine hohe Vielfalt an Tierarten, die sich im Laufe der Entwicklung des Gartens meist von selbst angesiedelt haben.



Führung im ÖBG, am „Großen Teich“ in der Europaabteilung des Gartens.

In den **Schaugewächshäusern** - ebenfalls nach geografischen Aspekten gestaltet - werden Pflanzen der tropischen Tieflandregenwälder, der Trockenwälder sowie der Lorbeerwaldflora der Kanaren gezeigt. Einzigartig in Umfang und Artenspektrum sind der Kübelpflanzenbestand sowie das Gewächshaus für tropische Hochgebirgspflanzen. Überall im ÖBG begegnet man einer **Vielzahl an Gesteinen**, deren Vielfalt ein Spiegel der spannenden Erdgeschichte Nordostbayerns ist.

Der 2 ha große **Nutzpflanzengarten** sucht seinesgleichen! Alljährlich werden etwa 600 Arten und Sorten in einer großzügigen Beetanlage kultiviert und ein Schwerpunktthema (2008: Die Kartoffel) besonders hervorgehoben. Auf einer Streuobstwiese wachsen alte Obstsorten.

Ein Garten für Forschung und Lehre

Forschung und Lehre im ÖBG gliedern sich organisatorisch in zwei Bereiche: zum einen führen Wissenschaftler/-innen des ÖBG selbst Projekte und Veranstaltungen durch, zum anderen steht die Infrastruktur (Pflanzenbestände, Sammlungen, Versuchsfelder und -einrichtungen) anderen Gruppen der Universität zu Verfügung. So wird im ÖBG beispielsweise untersucht, ob bei der Gattung *Salix* bestimmte Insektengruppen zu einer artspezifischen Bestäubung beitragen, wie Wasserhaushalt und Bestäubung bei dem Äthiopischen Schopfbäum (*Lobelia rhynchopetalum*) zusammenhängen, inwieweit Botanische Gärten eine Quelle für neue invasive Arten sind, ob immergrüne exotische Bäume wie der Mammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*) bedingt durch den Klimawandel bei uns besser wachsen und wie der vom Aussterben bedrohte Böhmisches Enzian (*Gentiana bohemica*) in Erhaltungskultur erfolgreich kultiviert werden kann.

Anschrift: Ökologisch-Botanischer Garten
Universitätsstraße 30
95447 Bayreuth

Öffnungszeiten: Freiland: Mo - Fr 8 - 17 Uhr
Freiland und Gewächshäuser:
Sonn- & Feiertage 10 - 16 Uhr
im Juli und August bis 19 Uhr

Fläche: rund 20 Hektar

Zahl der Arten: ca. 12.000

Besucherzahl: nicht erfasst

Webseite: www.obg.uni-bayreuth.de



Gewächshaus für tropische Hochgebirgspflanzen



Blütenstand von *Gentiana bohemica*

Die andere Welt

Im Ökologisch-Botanischen Garten der Uni

„Als wenn du in eine andere Welt kommst.“ Der Besucher, der öfters mal im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth – und da vor allem in den Gewächshäusern – vorbeischaute, gerät gegenüber dem noch nie dort Gewesenen geradezu ins Schwärmen. Ein Grund, auch einmal das Auto auf das Uni-Gelände zu steuern, zumal der ÖBG heuer 30 Jahre alt wird. Eine Reportage über den Ausflug in die „andere Welt“ auf Seite 3.

Das Interesse an dem Garten, der auch ein Zentrum für Bildung und Erholung sein will, ist groß. Rund 34 000 Besucher sind im vergangenen Jahr dort gewesen – bei freiem Eintritt (und hochwillkommenen Spenden). Das sind sechs Prozent mehr als im Jahr zuvor, heißt es. Genau gezählt wird aber nur an den Sonn- und Feiertagen. Und da kommt der etwa 250 Mitglieder zählende Freundeskreis des ÖBG, der sonn- und feiertags dort Aufsicht führt und somit die Öffnung für Besucher erst ermöglicht, auf 17 804 Besucher des Freigeländes und der Gewächshäuser. Zudem fanden 210 Gruppenführungen statt. Auch Ausstellungen wie „Speise der Götter: Kakao und Schokolade“ oder die Foto-Schau „Wandel der Jahreszeiten im ÖBG“ gehörten 2007 zu den Aktivitäten im Ökologisch-Botanischen Garten. Derzeit aktuell ist das Thema „Botanik in Textil: Quilts“, eine Werkchau von Dr. Heide Färber. Im weiteren Jahresverlauf sollen im ÖBG schwerpunktmäßig zahlreiche unterschiedliche Eukalyptusarten zu sehen sein; und bei den Nutzpflanzen steht die Kartoffel im Mittelpunkt. Doch allein zum Anschauen ist der ÖBG (40 Mitarbeiter, dar-



Blick in eine andere Welt: Aus dem Eingangsraum des Ökologisch-Botanischen Gartens in ein Gewächshaus.

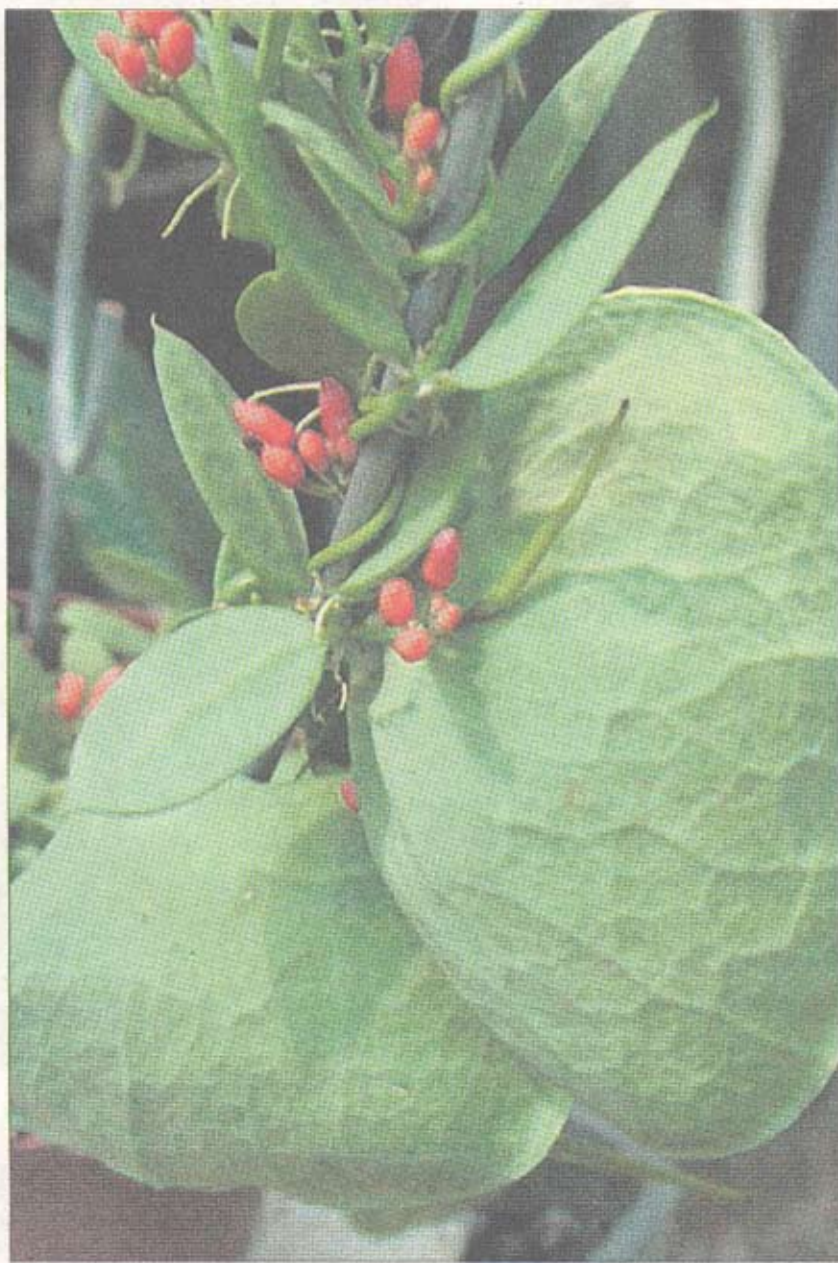
unter sechs Staudengärtner-Auszubildende) nicht, dort wird auch – auf Universitätsgelände wahrlich kein Wunder – geforscht, finden Lehrveranstaltungen in den Studiengängen Biologie, Geoökologie und „African Development Studies in Geography“ statt. Versuchsflächen von acht Hektar Größe und Laborräume, Samensammlung und Bibliothek, Pflanzen- und Tierbestände werden intensiv von zahlreichen Arbeitsgruppen und Lehrstühlen der Universität Bayreuth genutzt, ist im Jahresbericht nachzulesen.

Gut 10 000 Pflanzen

Nach ökologischen Gesichtspunkten soll der Bayreuther Garten, in dem mehr als 10 000 Pflanzenarten aus verschiedensten Teilen der Erde wachsen, naturnah gestaltete Vegetationstypen aus aller Welt präsentieren und hervorragende Möglichkeiten für moderne ökologische Freilandforschungen bieten.

1978 waren auf dem Gelände der damals gerade drei Jahre alten Bayreuther Uni die ersten Anzuchtgewächshäuser gebaut worden. Professor Dr. Günter Rossmann war der erste Gartendirektor; der jetzige Leiter, Dr. Gregor Aas, führt den ÖBG seit knapp zwölf Jahren. 1986 entstand der Nutzpflanzengarten, vier Jahre später waren die Demonstrationsgewächshäuser fertig. Nach und nach kamen das „Tropische Hochgebirgshaus“ (1993), ein beheizbares Wasserpflanzenbecken für tropische Seerosen (1995), ein „Nebelwaldhaus“ (1997) und ein „Großes Tropenwaldhaus“ (2002) hinzu.

Heuer wird also 30 Jahre ÖBG (und zehn Jahre Freundeskreis) gefeiert. Am 4. Mai beginnt der Geburtstag mit einer Vernissage, für den 4. Juli ist ein Symposium zum Thema „Ein Garten für Lehre und Forschung“ geplant. Am 6. Juli wird so etwas wie ein Tag des offenen Gartens den ÖBG den Bayreuthern noch näher bringen.



Symbiose zwischen Ameisen und Pflanzen

Ameisen sind für viele Pflanzen von großer Bedeutung. Vielfältige Partnerschaften gibt es vor allem in den Tropen. Eine besonders weit entwickelte Symbiose zeigen die Urnenpflanzen aus Südostasien (Foto), die einen Teil ihrer Blätter zu Wohnstätten für Ameisenstaaten umbilden, die

ihrerseits der Pflanze eine verbesserte Nährstoffaufnahme ermöglichen. Um diese und weitere Partnerschaften fürs Überleben zwischen Ameisen und Pflanzen geht es in der Sonntagsführung, am 6. April, im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Eingang.

Nordbayerischer Kurier - 3.4.08

Ameisen und Pflanzen

Ameisen sind vielen Menschen in Haus und Garten eher lästig und unangenehm, für viele Pflanzen hingegen von großer Bedeutung. So werden bei uns die Samen von Lerchensporn, Veilchen und Blaustern durch Ameisen ausgebreitet. Sehr vielfältige Partnerschaften zwischen Pflanzen und Ameisen gibt es vor allem in den Tropen. Bei manchen Akazien dienen die wehrhaften Insekten zur Abwehr von Pflanzenfressern. Eine ganz besonders weit entwickelte Symbiose zeigen die sogenannten Urnenpflanzen aus Südostasien, die einen Teil ihrer Blätter zu Wohnstätten für Ameisenstaaten umbilden, die ihrerseits der Pflanze eine verbesserte Nährstoffaufnahme ermöglichen.

Um diese und weitere „Partnerschaften fürs Über-

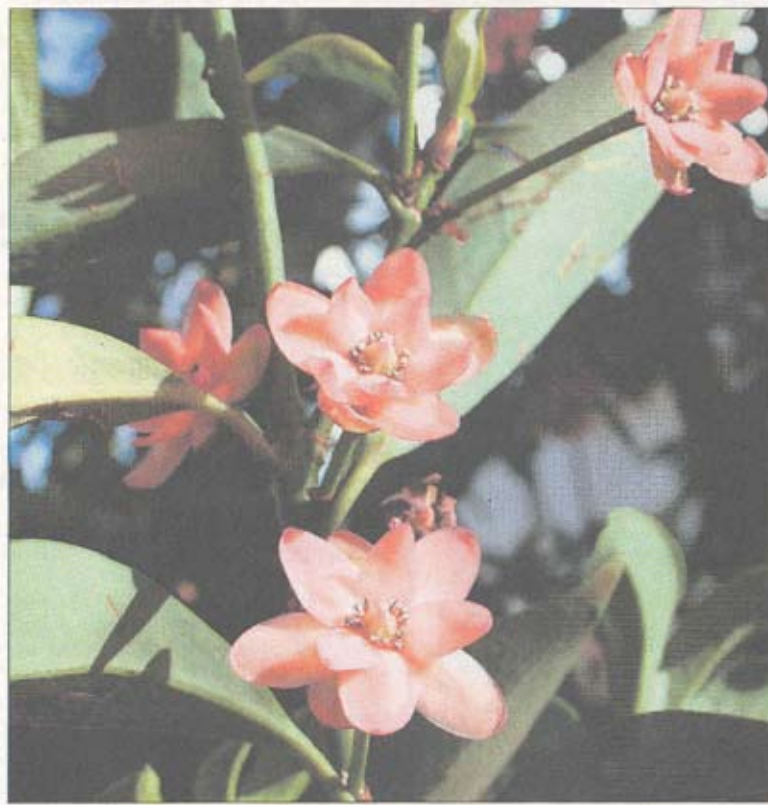
leben“ zwischen Ameisen und Pflanzen geht es in der heutigen Führung, im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität. Beginn der Führung ist um 10 Uhr, Treffpunkt ist der Eingang zum Botanischen Garten. pr



Die Urnenpflanze (*Dischidia pectinoides*). Foto: pr

Der Ökologisch-Botanische Garten ist Mo.-Fr. von 8-17 Uhr, Sonn- und Feiertagen von 10-16 Uhr geöffnet.

Bayreuther Sonntag - 6.4.08



Von würzig bis giftig – Sternanisbäume

Die Sternanisbäume sind eine Gattung immergrüner kleiner Bäume oder Sträucher mit über 40 Arten, die in den Tropen und Subtropen Asiens und Amerikas verbreitet sind. Pflanze des Monats im Gewächshaus des Ökologisch-Botanischen Gartens der Uni ist ein blühender Chinesischer

Sternanisbaum (*Illicium lanceolatum*), der vor allem wegen seiner attraktiven, rosaroten Blüten kultiviert wird. Seine Früchte sind giftig. Sie enthalten ebenso wie die Blätter das würzig-aromatisch duftende Safrol. Zu sehen ist der Baum sonn- und feiertags von 10 bis 16 Uhr. Foto: nk

Pflanzliche Migrantinnen

„Halb so wild: Neophyten in unserer Flora“ ist der Titel einer Ausstellung, die morgen, 25. Mai, im Botanischen Garten eröffnet wird. Es ist eine Leihgabe des Ökologisch-Botanischen Gartens der Universität Bayreuth. Erstellt im Jahr 2004, ist sie um einen aktuellen Neophyten, die Beifuß-Ambrosie, nun im neuen Glashaus des Botanischen Gartens auf der Hardt zu sehen. Zur Eröffnung um elf Uhr begrüßt Wuppertals Umweltdezernent Harald Bayer die Gäste, den Einführungsvortrag hält Dr. Ulrich Sukopp vom Bundesamt für Naturschutz Bonn.

Neophyten sind Pflanzen, die im Gefolge des Menschen nach Mitteleuropa gelangt sind. Dazu gehören viele Zier- und Nutzpflanzen, die absichtlich eingeführt wurden, sowie unzählige Arten, die beispielsweise als Beimengungen von Getreide, Saatgut oder Wolle eingeschleppt wurden.

Der Zustrom so genannter gebietsfremder Pflanzen nach Deutschland wird seit langem von Botanikern und Ökologen wissenschaftlich untersucht. Die Ausstellung ist vom 25. Mai bis zum 20. Juni im Glashaus des Botanischen Gartens zu sehen. Öffnungszeiten: täglich von 11 bis 18 Uhr.

Hof pflanzt:

„Hofer Garten ist ein richtiges Kleinod“

Hof – Der Botanische Garten am Theresienstein zieht immer wieder Gäste von außerhalb an. Am Sonntag beispielsweise haben sich fast 50 Mitglieder des Freundeskreises Botanischer Garten Bayreuth in Hof umgesehen – und waren begeistert. Wir sprachen mit Dr. Marianne Lauerer, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Ökologisch-Botanischen Garten Bayreuth, über gärtnerische Gestaltungsmöglichkeiten, Vereinsfreundschaft und Pflanzkonzepte.

Frau Dr. Lauerer, wie haben Sie den Botanischen Garten Hof empfunden?

Wir waren alle begeistert. Mit dem Hofer Förderverein, der uns eingeladen, geführt und wunderbar bewirtet hat, verbindet uns seit langem eine Freundschaft. Wir besuchen und informieren uns gegenseitig in schöner Regelmäßigkeit.

Dabei sind die Gärten sicher sehr unterschiedlich?

Richtig. Hof ist kleiner, aber von der gärtnerischen Gestaltung her ein richtiges Kleinod. Hier werden schöne Pflanzen gezeigt, die auch als Gestaltungsmöglichkeiten für den heimischen Garten eingesetzt werden können. Schön ist auch der Heilpflanzen-Garten, der von der Struktur her nach Krankheiten geordnet ist. Der Bayreuther Garten dagegen ist nach einem vegetations-geografischen Konzept aufgebaut. Wir zeigen Pflanzengesellschaften der ganzen Welt.

Was gefällt Ihnen und den Bayreuther Gartenfreunden an der Anlage in Hof?

Die gärtnerische Gestaltung. Hier wachsen Pflanzen, die wir aufgrund des kontinentaleren Klimas in Bayreuth gar nicht

Interview



Dr. Marianne Lauerer, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Ökologisch-Botanischen Gartens Bayreuth

züchten könnten – der tibetische blaue Mohr zum Beispiel. Der Hofer Stadtgärtner Christoph Ruby bringt uns übrigens immer mal eine Art mit, wenn er in unserer Uni-Bibliothek stöbert.

Also wird in Hof gut gearbeitet...

Unsere Mitglieder und ich waren sehr angetan von dem gepflegten Zustand der Anlage. Man sieht: Da bewegt sich was, da ist immer etwas im Entstehen.

Das Gespräch führte Christoph Plass

■ www.odg.uni-bayreuth.de

Schaufenster der Uni hat Geburtstag

Ökologisch-Botanischer Garten besteht seit 30 Jahren

BAYREUTH
Von Sandra Buchwald

Zahlreiche Gratulanten bevölkerten am Sonntagvormittag den Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBG) der Universität Bayreuth. Mit Festreden und der Eröffnung einer Ausstellung über die Geschichte des Gartens wurde gleich ein doppeltes Jubiläum gefeiert: Der ÖBG wird 30 Jahre alt, der Freundeskreis blickt auf ein zehnjähriges Engagement zurück.

ÖBG-Direktor Gregor Aas freute sich über den Zuspruch der Vernissagen im brechend vollen Ausstellungsraum. Ziel sei es, anhand von Fotos, Bauplänen, Luftaufnahmen und Pressedokumenten über die Entstehung und die rasante Entwicklung des Gartens zu informieren.

Aas nutzte die Vernissage als willkommene Gelegenheit, sich bei allen zu bedanken, ohne die die Errichtung des ÖBG nicht möglich gewesen wäre. Insbesondere die Hochschulleitung habe auch in finanziell schwierigen Zeiten immer hinter der Entwicklung des Gartens gestanden. Gerne habe sie dies im Bewusstsein der besonderen Bedeutung des Ökologisch-Botanischen Gartens als Schnittstelle zur Öffentlichkeit. Dank der vorbildlichen Unterstützung sei der Garten nun zum „Schaufenster der Universität“ geworden.

Auch dem Freundeskreis des Gartens, der sein zehnjähriges Jubiläum

feiert, galt der Dank des Direktors. Ohne die Unterstützung der Freunde des ÖBG wäre eine Vielzahl von Projekten nicht realisierbar gewesen. Aktuelles Beispiel sei der neue Bachlauf, der ausschließlich vom Freundeskreis getragen worden sei und zu einer weiteren Attraktion für die vielen Besucher geworden sei. Letzteres ist Aas besonders wichtig: „Der Zustrom der Besucher ist für uns essenziell, da kann die wissenschaftliche Bedeutung in Forschung und Lehre noch so groß sein.“ Der Vorsitzende des Freundeskreises, Gerhard Papp, freute sich über die rasante Mitgliederentwicklung von 32 auf 260 im Jubiläumsjahr und hoffte auf weiteren Zuwachs: „Wir sind nur so gut, wie wir Mitglieder haben.“

Schwierige Anfänge

An die schwierigen Anfänge erinnerte Unipräsident Professor Helmut Ruppert. „Wir mussten immer abwägen, wie viel wir uns leisten konnten“, erklärte er. Doch man habe immer im Blick gehabt, dass der Ökologisch-Botanische Garten enorm zum positiven Bild der Hochschule in der Öffentlichkeit beitrage – und entsprechend gehandelt. Der Garten sei bei weitem nicht nur für Hochschulzwecke konzipiert. Gerade bei Schulen genieße er ein hohes Ansehen, da er dazu beitrage die Schüler für die Natur und ökologische Fragestellungen zu begeistern. Auch die Funktion des Gartens als Stätte der Erholung für die Bevölke-



Im Ökologisch-Botanischen Garten gab es gestern zweifachen Anlass zum Feiern: Direktor Gregor Aas (links) liess die 30-jährige Geschichte des Gartens Revue passieren. Gerhard Papp (Mitte) zög zum zehnjährigen Bestehen des Freundeskreises Bilanz. Und Unipräsident Professor Helmut Ruppert betonte das positive Image, das der Garten der Bayreuther Hochschule gebe.

Foto: Buchwald

rung ist für Ruppert unverzichtbar, dessen besonderer Dank dem ehemaligen Direktor Günther Rossmann sowie dem Gründer des Gartens, Professor Erwin Beck, galt.

„Es war anfangs ein relativ aussichtsloses Unterfangen“, schilderte Beck den zahlreichen Gästen den harten Kampf um den Ökologisch-Botanischen Garten bis zu seiner

Genehmigung durch den Bayerischen Landtag. Überzeugt habe man schließlich durch das durchdachte Konzept eines Gartens, der lehrstuhübergreifend genutzt werden konnte und darüber hinaus die Möglichkeit für besondere ökologische Experimente bot. In einem kurzen Abriss erinnerte Beck an die Bauphase des Gartens, der nach seiner

Fertigstellung von Altbürgermeister Dr. Dieter Mronz als „eines der Juwelen Bayreuths“ bezeichnet worden sei.

Für alle Neugierigen, die die Entstehungsphase dieses Juwels besichtigen möchten, ist die Ausstellung am Sonn- und Feiertagen von 10 bis 16 Uhr, in den Monaten Juli und August sogar bis 19 Uhr zu sehen.



Nicht Erdbeere und nicht Fingerkraut: Pink Panda

Eine Kreuzung zwischen der Wald-Erdbeere und dem Sumpf-Fingerkraut ist die vor einigen Jahren entstandene und populär gewordene Pflanzen-

sorte Pink Panda, die im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth die Pflanze des Monats Juni ist. Sie bildet reichlich auffallend ro-

safarbene, attraktive Blüten und ist wegen ihres dichten, niedrigen Wuchses und der starken Bildung von Ausläufern ein idealer Bodendecker.

Nordbayerischer Kurier - 5.6.08

Auf Spitzwegs botanischen Spuren

Botanischer Garten | Der Förderverein hat eingeladen zum Vortrag „Inmitt' der Blumen Hauch“ über die Symbolik der verschiedenen Pflanzen, die der Apotheker Karl Spitzweg in seine Gemälde eingebaut hat.

Hof – „Willst du ein Weilchen selig sein, So leg dich auf den Bauch. Dort in die nächste Wiese 'nein, inmitt' der Blumen Hauch!“ – entsprechend der letzten Zeile dieses Gedichts aus der Feder von Carl Spitzweg, der eigentlich Apotheker war und als Maler der Biedermeierzeit ein Begriff ist, fanden sich vergangene Woche viele Zuhörer zu einem Vortrag im Botanischen Garten Hof ein. Umgeben von betörendem Blumenduft von Rosen, Flieder, Lavendel und vielem mehr, machte sich Dr. Marianne Lauerer, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Botanischen Gartens der Uni Bayreuth, auf zu einem Vortrag über Spitzwegs Blumen. Sie begeisterte ihr Publikum weit über die vorgesehene Zeit hinaus mit einer interessanten und lebendigen Darstellung der Symbolik in den Bildern des Malers. Spitzweg wurde vor 200 Jahren geboren

und war, als Autodidakt, mit über 1500 Bildern und Zeichnungen sehr produktiv.

Sonderlinge und Romantik

Marianne Lauerer veranschaulichte anhand bekannter Gemälde, wie Spitzweg die Menschen in ihrem zeitbedingten bürgerlichen Milieu darstellte und auf kleinformatigen Bildern das Kleinbürgertum, kauzige Sonderlinge und romantische Begebenheiten schilderte. Dabei zeigte sich, wie offen dabei das Komische zutage tritt, das aus Beobachtung und aus Selbstironie hervorging. „Die Akteure posieren jedoch nicht vor dem Betrachter: Sie erscheinen selbstvergessen, unbewusst und unbeobachtet“, analysierte die Bayreutherin Referentin die Faszination, die von den Bildern ausgeht.

Sie hob hervor, dass dabei Assoziationen in bestimmte Bah-



Von der Bild- zur Naturbetrachtung: Pflanzen in Öl und am Theresienstein wurden begutachtet.
Foto: W.E.

nen gelenkt würden – durch symbolisch hinzugefügte Pflanzen und Tiere, die in den Werken Spitzwegs eine entscheidende Rolle spielen. Wie in dem Bild „Die Dachstube“, in der der Maler die behagliche

Zweisamkeit in der Pflege des biedermeierlichen Balkongärtchens sucht. Mit der Rose versinnbildlicht er Liebe und Sehnsucht, mit der Agave dagegen Erotik und Abwehr. „Der Vogel im Käfig war für die

volks- und bürgernahen Zeichner des 19. Jahrhunderts ein Symbol für Einsperrtsein und beschränktes Denken“, erklärte Lauerer.

Efeu steht für Freundschaft

Der Efeu hingegen stehe für Freundschaft, Treue und ewiges Leben. In dem Gemälde „Der Geologe“ hält die bezeichnete Person ein Fundstück in der Hand, das sie mit großen Augen betrachtet, wohl nach dem Genuss der im Vordergrund abgebildeten hochgiftigen Tollkirsche.

Bei allen Gemälden Spitzwegs tritt ein Effekt zutage, auf den Marianne Lauerer immer wieder hinwies: Durch die bühnenmäßige Beleuchtung vieler seiner Akteure wird der Betrachter ungewollt in eine Art Spannungszustand versetzt und gedanklich in das Geschehen mit einbezogen. W.E.

Franken Post, Hof, 11.6.08



Auf Spitzwegs botanischen Spuren

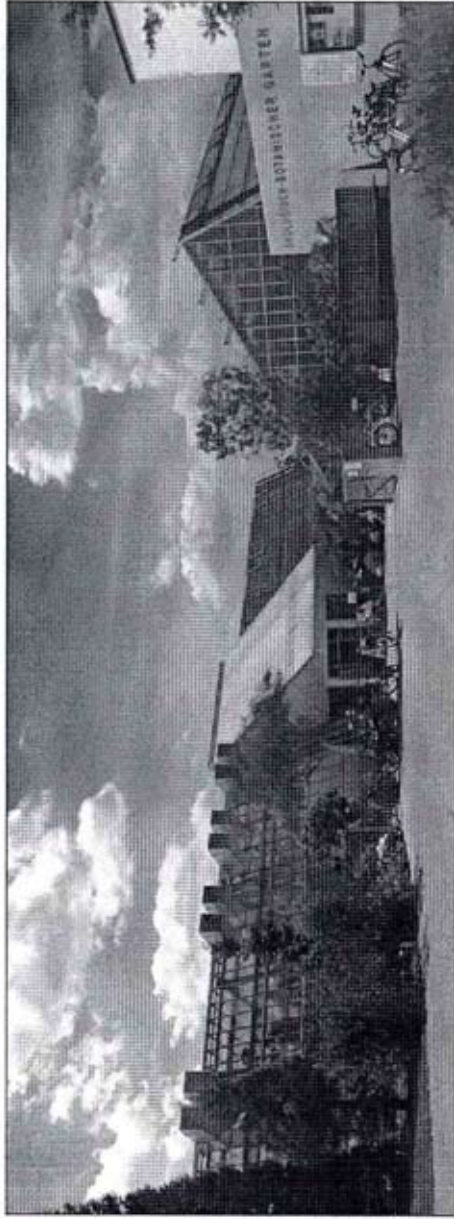
Carl Spitzweg ist als Maler des Biedermeier ein Begriff. Der botanisch kundige ausgebildete Apotheker hat nicht nur kauzige Sonderlinge oder romantische Begebenheiten dargestellt, sondern ganz gezielt in seinen Bildern die Symbolik bestimmter Pflanzen eingesetzt. Die Führung im

Ökologisch-Botanischen Garten (Treffpunkt am Eingang) der Uni mit Dr. Marianne Lauerer am Mittwoch, 25. Juni, um 17.30 Uhr mit dem Titel „Inmitten der Blumen Hauch: Spitzwegs Pflanzen“ widmet sich genau diesem Thema und stellt dies an ausgewählten Werken vor. Foto: nk

Der Ökologisch-Botanische Garten feiert Geburtstag

Wissenschaftliches Symposium und Gartentag zum 30-jährigen Jubiläum

Der Ökologisch-Botanische Garten (ÖBG) der Universität Bayreuth bietet Platz für etwa 12.000 Pflanzenarten aus aller Welt, doch er ist nicht nur ein wissenschaftliches Institut, sondern auch eine der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung für Bildung und Erholung. Am Freitag, den 4. Juli, findet ab 13 Uhr ein wissenschaftliches Symposium anlässlich des 30-jährigen Geburtstages statt. Am Sonntag, den 6. Juli, lädt der Freundeskreis ÖBG e.V. zu einem Gartentag mit Kuchen und Musik ein.



Seit 30 Jahren stehen sie gut da: Die Tropengewächshäuser sind das Herzstück des ÖBG.

(tf) 32 fest angestellte Mitarbeiter sind unter der Leitung von PD Dr. Gregor Aas im ÖBG an verschiedensten Projekten beschäftigt. Derzeit schreiben acht Studenten ihre Zulassungs- oder Abschlussarbeiten mit den Schwerpunkten Ökologie und Umwelt am ÖBG. Doch nicht nur für Wissenschaft und Forschung ist er von höchstem Wert, auch als Anlaufstelle für öffentliche Bildung und Naherholung hat er einiges zu bieten. Über 30.000 interessierte Besucher werden jährlich von dem abwechslungsreichen Programm angelockt.

Ein Spaziergang durch die bis zu 12 Meter hohen Gewächshäuser eröffnet einen beeindruckenden Einblick in die faszinierende Welt der tropischen Tieflandregenwälder. Die etwa 3.000 Quadratmeter Ausstellungs-Gewächshäuser bieten Platz

für etwa 6.000 tropische und subtropische Pflanzenarten. Wenn die hohe Luftfeuchtigkeit unangenehm wird, kann in den 16 Hektar großen Außenanlagen die Pflanzenwelt Asiens, Amerikas und Europas aus der Nähe betrachtet oder einfach nur die Schönheit des Gartens genießen. Wer einmal den Uni-Alltag hinter sich lassen möchte, sollte einen Abstecher in den ÖBG wagen. Wo könnte man Klausuren und Hausarbeiten schneller vergessen, als inmitten der Wälder Nordamerikas, die sich im Spätsommer und Herbst in eine unglaubliche Farbenpracht verwandeln? Die goldgelben bis orangefarbenen Farben des „Indian Summer“ sind deutlich intensiver als unsere Herbstfarben, was nicht zuletzt auf den Zuckerahorn (Acer saccharum) zurückzuführen ist, des-

sen Blatt von der kanadischen Flagge bekannt ist. Doch dies ist nur ein kleiner Ausschnitt von dem, was der Garten zu bieten hat. Umso erstaunlicher, dass immer wieder Bestrebungen aufkommen, den ÖBG aus der Verteilung der Studienbeiträge herauszunehmen. „Interessant wäre in diesem Zusammenhang eine Diskussion innerhalb der Studierenden, ob der ÖBG auch für nicht Bio- oder Geostudenten eine Bedeutung hat, die eine Beteiligung an den Beiträgen rechtfertigt“, so der Direktor des ÖBGs, Dr. Aas.

Der 30-jährige Geburtstag des ÖBG ist Anlass, am Freitag, den 4. Juli, über Forschungen und wissenschaftliche Kooperationen des Gartens im Rahmen eines öffentlichen Symposiums zu berichten. Höhepunkt der Veranstaltung wird der um 18.30

Uhr beginnende Festvortrag zum Thema „Klimawandel, Naturschutz und Forstwirtschaft“ vom Träger des Deutschen Umweltpreises 2006, Prof. Dr. Ernst-Detlef Schulze (Max-Planck Institut für Biogeochemie in Jena), sein.

Da der vor genau zehn Jahren gegründete Freundeskreis des ÖBG e.V. ebenfalls Jubiläum hat, lädt der Verein am Sonntag, den 6. Juli, ab 10 Uhr zu einem Gartentag mit Musik, Kuchen, Bratwürsten und Bier zu günstigen Preisen ein. Es wird ein vielseitiges Programm für Erwachsene und Kinder mit zahlreichen Führungen und Aktionen angeboten. Das vollständige Programm des Symposiums und des Gartentages sowie weitere Informationen zum ÖBG sind unter <http://www.obg.uni-bayreuth.de> zu finden.

Foto: Aileen Möller



Schillernde Schönheit

Die Vorbereitungen für den großen Gartentag am 6. Juli im Ökologisch-Botanischen Garten anlässlich des 30-jährigen Bestehens laufen auf vollen Touren. Die schillernd bunte Libelle im Teich indes lässt diese Betriebsamkeit kalt.
Foto: Ritter

Nordbayerischer Kurier - 29.6.08

AugenWeiden im Notariat

In der vergangenen Woche wurde die Ausstellung „AugenWeiden“ des Fotografen Manfred Wiechmann im Notariat Dr. Franz und Eberl in der Kulmbacher Straße 11 eröffnet. Gezeigt werden ansprechende Fotografien von Weiden. Beim Betrachten wird

die Vielfalt und Schönheit dieser Pflanzen deutlich. Die Fotos sind im Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBG) der Uni Bayreuth entstanden.

Weiden sind eine Pflanzengruppe von enormer Vielfalt. Weltweit gibt es rund 500 verschiedene Arten in nahezu al-

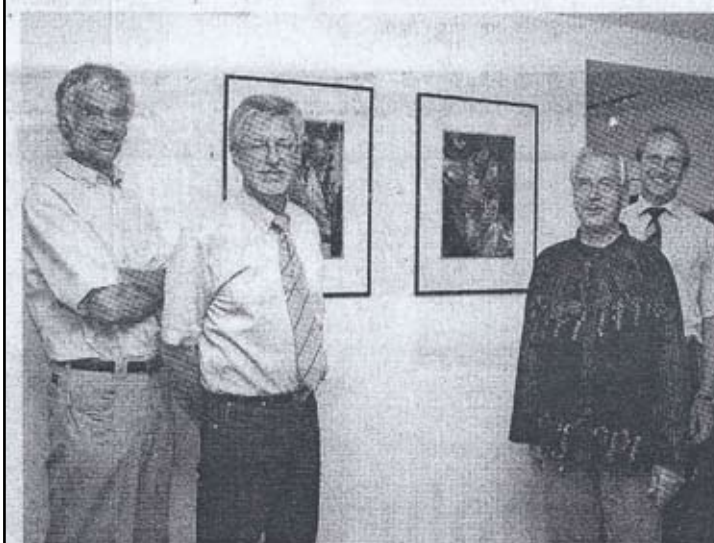
len Landlebensräumen. In Deutschland sind etwa 40 verschiedene Arten heimisch. Der Schutz der Natur hängt ganz entscheidend von ihrer Wertschätzung ab: Nur was man kennt, kann man schützen!

Genau dieses Ziel verfolgt die Ausstellung im Notariat Dr. Franz und Eberl. Sie will durch naturkundlich exakte und gleichzeitig ästhetisch ansprechende Fotografien von Weiden die Vielfalt und Schönheit dieser Pflanzen dem Betrachter näher bringen, damit man die Pflanze künftig mit anderen Augen sieht. Die Ausstellung wird bis zum Herbst gezeigt.

Öffnungszeiten des Ökologisch-Botanischen Gartens der Uni Bayreuth: Mo. bis Fr. 8 - 17 Uhr (Freigelände), So. und Feiertage 10 - 16 Uhr (Gewächshäuser und Freigelände).

gmu

@ www.notare-eberl-franz.de
@ www.obg.uni-bayreuth.de



V.l.: Dr. Gregor Aas, Dr. Harald Franz, der ausstellende Fotograf Manfred Wiechmann sowie Markus Eberl.

Foto: Dörfler

Nordbayerischer Kurier - 6.7.08



Jährlich kommen inzwischen über 30 000 Besucher in den Ökologisch-Botanischen Garten Bayreuth. Foto: Archiv/nk

Im Botanischen Garten wird aufgezaubert

Programm für den Gartentag am Sonntag, 6. Juli

BAYREUTH

Der Ökologisch-Botanische Garten der Universität (ÖBG) feiert heuer 30jähriges Bestehen. Längst ist er den Kinderschuhen entwachsen und hat sich zu einer weit über die Grenzen Bayreuths hinaus bekannten, öffentlichen Bildungs- und Erholungseinrichtung entwickelt. Die Besucherzahl liegt bei mittlerweile über 30 000 pro Jahr.

Möglich war und ist diese zunehmende Öffnung des Gartens nur durch die Leistungen des „Freundeskreises Ökologisch-Botanischer Garten“, der vor genau zehn Jahren gegründet wurde und bereits mehr als 260 Mitglieder hat. Viele der Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich das ganze Jahr über als Aufsicht im Garten an Sonn- und Feiertagen.

Anlässlich des Doppeljubiläums wird am Sonntag, 6. Juli, ein großer Gartentag veranstaltet. In der Zeit von 10 Uhr bis 18 Uhr gibt es ein vielfältiges Programm, das von Uni-Präsident Helmut

Ruppert und OB Dr. Michael Hohl um 10 Uhr eröffnet wird. Besucher können sich in der umfangreichen Fotodokumentation „30 Jahre ÖBG“ ein Bild machen von der Entstehungsgeschichte des Gartens. Verteilt über den ganzen Tag werden Führungen angeboten mit Schwerpunkt auf dem Programm für Kinder. Es geht unter anderem um Zauberpflanzen, oder um die Frage, woher die Schokolade kommt. Eher für erwachsene Gartenliebhaber gedacht sind Informationen über die fachgerechte Vermehrung von Stauden.

Reichhaltig ist auch das musikalische Rahmenprogramm. Um 11 Uhr singt der Kinderchor der Luitpoldschule, um 14 und um 16 Uhr der Männerchor Weidenberg, um 12 und um 14 Uhr spielt die Blasmusik des Musikvereins Zeyern und um 17 die Parforcehorn-Bläser des Bayreuther Jagdvereins.

INFO Der Gartentag findet bei jedem Wetter statt. Das gesamte Programm auch auf der Internetseite des Gartens unter www.obg.uni-bayreuth.de

Selbst Touristenbusse haben ihn entdeckt

Das 30-jährige Bestehen des Ökologisch-Botanischen Gartens Bayreuth wurde am Sonntag mit einem bunten Programm gefeiert

BAYREUTH

Von Katharina Hischer

Welche Pflanzen benutzen Miraculix und Harry Potter für ihre Zaubersprüche? Welche Tiere leben im Botanischen Garten? Diese und noch viele andere Fragen von Kindern und Erwachsenen beantworteten die Mitarbeiter des Ökologisch-Botanischen Gartens bei ihren Rundgängen am Gartentag.

Gestern feierten Mitarbeiter und Besucher den 30. Jahrestag der Gründung des Botanischen Gartens und zugleich das zehnjährige Bestehen des Freundeskreises des Gartens.

Als Beispiel einer sehr guten Verbindung von Universität und Stadt, den Bedürfnissen der Wissenschaftler und dem Naturerlebnis für die Bürger bezeichnete Universitätspräsident Professor Helmut Ruppert die Arbeit des Botanischen Gartens. Mittlerweile sei der Garten sogar so bekannt, dass Touristenbusse ihn im Programm hätten. Auch wenn es zu Beginn Bedenken gegen eine Öffnung des Gartens für die Allgemeinheit gegeben hätte, zeige die Zeit doch, dass die Besucher den Garten nicht nur schätzen, sondern ihn auch helfen zu bewahren, erzählte Ruppert aus den Anfangszeiten des Bo-

tanischen Gartens. Ähnlich äußerte sich Bayreuths Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl. „Respekt, es ist großartig, was hier entstanden ist“, gratulierte er den Verantwortlichen. Er freue sich über die Existenz des Botanischen Gartens in der Stadt. Besonders für Kinder und Jugendliche sei die Öffnung des Gartens wichtig, denn „Überall dort, wo die Universität sich öffnet, entstehen faszinierende Berührungspunkte für die Menschen in der Stadt“. Als Geschenk überreichte Hohl fünf Nistkästen, denn „Pflanzen haben sie hier ja wohl genug“. Die späteren Bewohner der Nistkästen sollen für ein weiteres Naturerlebnis sorgen und gleichzeitig die biologische Schädlingsbekämpfung im Garten unterstützen.

Für die zahlreichen Besucher standen danach viele thematische Führungen zur Auswahl. So konnten sie sich über Nutz- und Heilpflanzen oder auch die Tiere im Garten informieren. Aktive Heimgärtner konnten sich außerdem zur Anlage von Staudenbeeten Tipps von den Profis holen.

Die Kinder durften selber Hand anlegen und Pflänzchen eintopfen, Tiere aus dem Teich fischen, den Bienen bei der Arbeit zusehen oder einiges über die Herkunft der Schokolade erfahren.



Zahlreiche Interessierte besuchten am Sonntag den Ökologisch-Botanischen Garten. Fotos: von Pölnitz-Eisfeld

Ein Garten für die Ökologie

Professor Erwin Beck: „Das Bayreuther Konzept ist aufgegangen“

BAYREUTH

Professor Erwin Beck blickte in seinem Vortrag auf die Anfänge des Botanischen Gartens in Bayreuth zurück.

Voraussetzung für die Genehmigung eines Botanischen Gartens an der Universität Bayreuth durch den Bayerischen Landtag im Jahre 1975 war die Vorlage eines „neuartigen Konzepts“. Einem der Profilschwerpunkte der Universität Bayreuth entsprechend, wurde die Ökologie auch zum thematischen Schwerpunkt des Gartens. Wie Professor Beck ausführte, sollte der Ökologisch-Botanische Garten Bayreuth (ÖBG) ein wissenschaftlicher Garten werden, nach dem Motto „Experimentieren und Demonstrieren“. Besondere Einrichtungen für ökologische Experimente sind die Lysimeteranlage, die Grundwasserbohrung und die meteorologische Station sowie besonders präparierte Flächen für Freilandexperimente.

Der Schwerpunkt der Demonstrationen liegt auf den Vegetationstypen der Erde im Freiland und im Gewächshausbereich. Ein besonderes Highlight darin sei das weltweit einzige (funktionierende) Gewächshaus für die Pflanzen der tropischen Hochgebirge, einem der frühen For-

schungsgebiete der Universität Bayreuth, betonte Beck.

Nach 30 Jahren Aufbauzeit konnte die Mehrzahl der im Konzept vorgeschlagenen neun Stationen des ÖBG realisiert werden, obwohl der anstehende Boden, geologisch bedingt, sehr uneinheitlich und das Klima eher rau und kontinental getönt ist. Nach dem Zukauf von Erweiterungsflächen erstreckt sich der Garten heute über ein Gesamtareal von rund 20 Hektar. Unter Glas stehen 6000 Quadratmeter zur Verfügung, davon 3000 Quadratmeter als Demonstrationshäuser für wärmebedürftige Pflanzen. Insgesamt beherbergt der ÖBG rund 12 000 verschiedene Arten von Gefäßpflanzen, die in einer Datenbank erfasst sind.

Das Verwaltungsgebäude des Gartens beherbergt das zentrale Herbarium der Universität Bayreuth, eine Bibliothek und Laborräume. Lehrveranstaltungen für Studierende vor allem der Biologie und Geowissenschaften werden im Garten nicht nur von den einschlägig arbeitenden Lehrstühlen der Universität Bayreuth, sondern auch vom ÖBG selbst durchgeführt. Zahlreiche, durch Drittmittel finanzierte Forschungsprojekte belegen, dass der Garten für ökologische Forschung hervorragend geeignet sei, betonte Beck. Das ursprüngliche Konzept des Gartens sei

aufgegangen: Der ÖBG biete hervorragende Möglichkeiten für ökologische Freilandforschung, seine naturnah gestalteten Flächen werden von Besuchern zunehmend angenommen und er präge das Bild der gesamten Universität in der Öffentlichkeit.



Auch von Kindern wird der Ökologisch-Botanische Garten angenommen.

Klimawandel, Naturschutz und Forstwirtschaft

Vortrag von Professor Ernst-Detlef Schulze

BAYREUTH

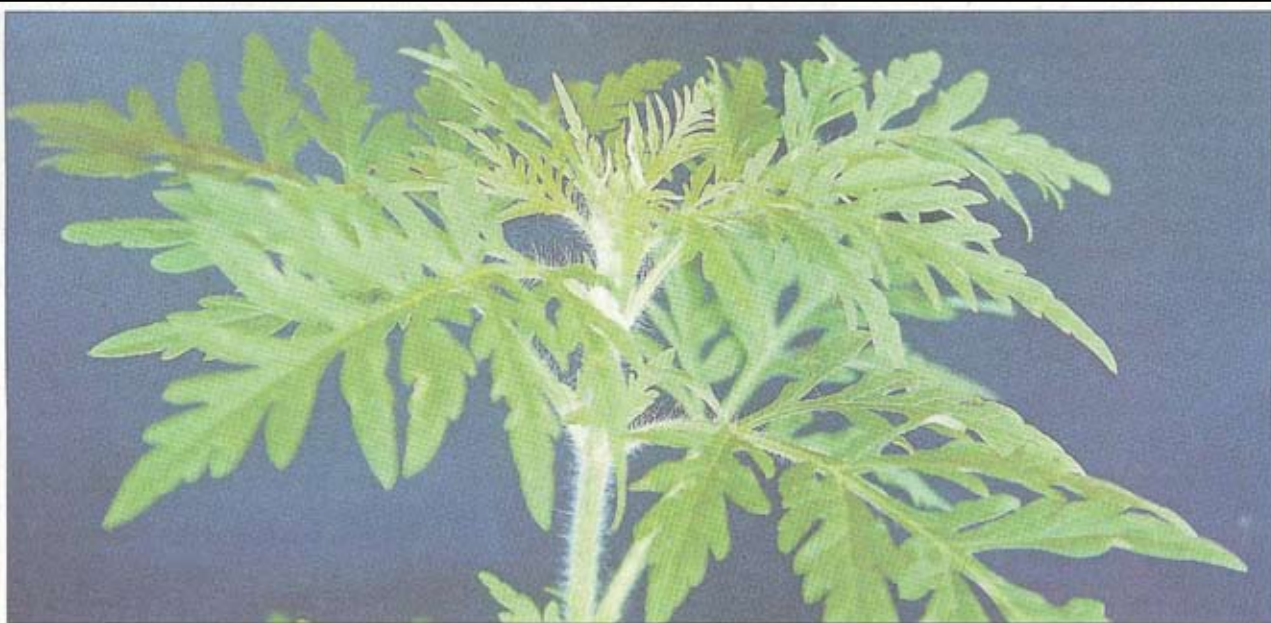
Über die Themen Klimawandel, Naturschutz und Forstwirtschaft sprach Professor Ernst-Detlef Schulze.

Klimawandel und Landnutzung werden laut Schulze die Vegetation und Fauna der Zukunft bestimmen. Welchem dieser Faktoren größere Bedeutung zukommt, sei unstrittig. Für Oberfranken sehen die Klimavorhersagen, betrachtet man die Mittelwerte, relativ gemäßig aus: Es wird geringfügig wärmer und etwas feuchter werden. Der Mittelwert sage aber nichts aus über die Extreme. Aller Voraussicht nach werden Extremereignisse bezüglich Temperatur häufiger vorkommen, jedoch werden sich Sommer und Winter im Mittel angleichen. Dies habe erhebliche Folgen für die Land- und Forstwirtschaft, denn die Befahrbarkeit der nicht gefrorenen Böden werde bei steigender Nässe schwieriger oder Schädlinge könnten in milderen Wintern in höheren Populationsdichten überwintern.

Im Grunde sei Oberfranken aber gut gerüstet für ein sich änderndes Klima, sagte Schulze. Die bestehen-

den Gradienten in Klima und Niederschlag führen schon heute zu vielfältigen Lebensräumen, die von Trockenrasen in der Fränkischen Schweiz bis zu Hochmooren im Fichtelgebirge reichen. Eigentlich sollte man – wie Schulze ausführte – erwarten, dass dieses umfangreiche Arteninventar die zu erwartende Klimaänderung abpuffern kann. Viel einschneidender und schneller als die Auswirkungen der Klimaänderung, die vor allem ein Problem der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts sein wird, werden die Änderungen in der Landnutzung ausfallen.

Am Beispiel der Forstwirtschaft zeige sich, welche Erwartungen an die Erzeugung von Holzprodukten gestellt werden, und wie die biologische Vielfalt voraussichtlich unter dem Nutzungsdruck in den Wäldern leiden wird. Hinzu kommen die Belastungen durch die Nutzung des Waldes für Erholung, Tourismus und Sport. Am Beispiel der Jagd werde sich zeigen, dass die Bedrohung der biologischen Vielfalt durch zu hohen Wildbestand noch rasanter ist als die Folgen einer Intensivierung der Landnutzung und eines Klimawandels. nk



Neophyten in unserer Flora

Der Zustrom neuer, nicht einheimischer Pflanzen ist stetig steigend und wird sowohl von Wissenschaftlern als auch in der Öffentlichkeit zunehmend als Problem wahrgenommen. Bei der Führung unter dem Motto „Halb so wild? Neophyten in unse-

rer Flora“ am Mittwoch, 9. Juli, im Ökologisch Botanischen Garten wird die Problematik der Neophyten anhand verschiedener Arten erläutert. Vorgestellt werden Problemarten wie die Beifuß-Ambrosie mit ihrem stark allergenen Pollen oder die Herkules-

staude aber auch solche, die unproblematisch sind wie die Mauritiansche Malve oder der Topinambur. Treffpunkt für die Führung ist um 17.30 Uhr am Eingang zum Ökologisch Botanischen Garten der Universität Bayreuth. Foto: nk

Nordbayerischer Kurier - 8.7.08



Eine Kartoffel für den Ziergarten

Im Juli und August können Besucher des Ökologisch-Botanischen Gartens der Uni Bayreuth die vielfältige Pflanzenwelt noch länger genießen. Das 16 Hektar große Freigelände sowie die Schaugewächshäuser sind an Sonn- und Feiertagen in den Sommermonaten bis 19 Uhr geöffnet. Be-

sonderes gibt es derzeit im Nutzpflanzengarten zu sehen: eine Kartoffel für den Ziergarten. Die ursprünglich aus den Anden stammende Wildkartoffel (*Solanum berthaultii*) ist sehr ausdauernd und erfreut durch hellblaue Blüten (Foto). Sie kann sogar als Topfpflanze kultiviert werden.

Schönheit hat allerdings ihren Preis: Die Knollen dieses Nachtschattengewächses sind aufgrund bitterer Inhaltsstoffe nicht essbar. Im ÖBG ist die Wildkartoffel neben vielen anderen Kartoffelsorten im Nutzpflanzengarten zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr.

Nordbayerischer Kurier - 15.7.08



Moose und Farne: Führung im Ökologisch-Botanischen Garten

Farne und Moose sind mit tausenden von Arten weltweit verbreitet, werden aber meist kaum wahrgenommen, weil sie oft recht klein und auf den ersten Blick wenig spektakulär sind. Bei der Führung am Mittwoch, 23. Juli, im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth ste-

hen diese beiden Pflanzengruppen im Mittelpunkt. Vorgestellt werden von Professor Eduard Hertel Moose, wie der weit verbreitete Runzelbruder, das aus dem Mittelmeergebiet neu zugewanderte Mondbechermoos, sowie verschiedene Farne aus unseren Regionen und den Tropen, wie

Gewehlfarn und Baumfarne. Treffpunkt für die Führung ist um 17.30 Uhr am Eingang zum ÖBG. Öffnungszeiten des Ökologisch-Botanischen Gartens im Juli und August: Montag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr; Sonn- und Feiertage, 10 bis 19 Uhr; Samstag geschlossen. Foto: nk

Nordbayerischer Kurier - 22.7.08



Gentechnisch veränderte Pflanzen

Die Gentechnik wird kontrovers diskutiert. Im Ökologisch-Botanischen Garten der Uni wachsen zwar keine transgenen Pflanzen, aber viele der Arten, die in der Grünen Gentechnik eine große Rolle spielen, wie Sojabohne, Reis, Baumwolle (Foto: die geöffnete Frucht), Eukalyptus, Raps

und Mais. Ziel der Führung am Sonntag, 3. August, ist es, den Besuchern solche gentechnisch relevanten Pflanzenarten vorzustellen. Treffpunkt für die Führung „Bt-Mais und Fruktan-Kartoffel: Gentechnisch veränderte Pflanzen“ ist um 10 Uhr der Eingang zum ÖBG auf dem Campus.

Nordbayerischer Kurier - 31.7.08



Von Pommes bis Kunststoff: Kartoffeln

2008 ist das UNESCO-Jahr der Kartoffel. Diese Feldfrucht spielt im täglichen Leben eine große Rolle, nicht nur als Lebensmittel wie Pommes frites, Klöße oder Bratkartoffeln, sondern immer mehr auch in Form nachwachsender Rohstoffe. Kartoffeln finden wir zu Klebstoffen, Tensi-

den für Waschmittel, Kunststoffen und Bindemittel verarbeitet. Über dieses und vieles mehr rund um die Kartoffel informiert die Gartenführung am Mittwoch, 6. August, um 17.30 Uhr im Ökologisch-Botanischen Garten der Uni. Treffpunkt ist am Eingang auf dem Campus.

Nordbayerischer Kurier - 5.8.08

Nordbayerischer Kurier - 12.8.08



Eukalyptus – mehr als Hustenbonbons

Wer denkt bei Eukalyptus nicht an Hustenbonbons und Erkältungsbäder? Doch der Eukalyptus ist mehr als Medizin – in Australien gibt es etwa 600 Arten und der Ökologisch-Botanische Garten (ÖBG) der Universität beherbergt davon etwa 70 – im Bild Blüten von Eucalyptus macro-

carpa. Auf der Kübelpflanzenfläche werden zahlreiche Eukalypten präsentiert. Auf Infotafeln erfährt man Interessantes zum Eukalyptus als Holz- und Zellstofflieferant oder zur Bedeutung in der Medizin. Der ÖBG ist Montag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr, sonntags, 10 bis 19 Uhr, geöffnet.

Stadtleben



Das alles überragende, freilich nicht das schönste aller Gebäude in Bayreuth: das Neue Rathaus.

M wie Mainwelle: Bayreuths ambitioniertes Lokalradio, das seit über 20 Jahren das Geschehen in der Region pointiert-plätschernd begleitet.

Und **M** wie Metropolregion Nürnberg: Sie gewinnt für das polyzentrische, einst heillos zerstrittene Oberfranken eine immer größere Bedeutung.

N wie Neues Rathaus: Kein Bauwerk zum Vorzeigen, über die Ästhetik lässt sich streiten, aber immerhin zwölf Stockwerke hoch und mit einer prächtigen Aussichtsterrasse. Zyniker spotten, dass hier der einzige Ort sei, an dem das Rathaus nicht zu sehen ist.

Und **N** wie Nordbayerischer Kurier: Ohne ihn geht nichts in Bayreuth. Eine ambitionierte Journalisten-Crew sorgt dafür, dass die größtmögliche Akzeptanz erreicht wird: eine mäßige Unzufriedenheit der Leser. Beispielhaft das lokale Feuilleton.



Foto: Lauterwasser

O wie Oldstodt: So lautet der Schlachtruf der Spielvereinigung, Bayreuths ruhmreicher Fußballverein. Im Jahre 1979 klopfen die Oldstädter sogar an das Tor der Ersten Bundesliga. Im heimatlichen Stadtteil Altstadt (nicht zu verwechseln mit dem historischen Stadtkern) reifte eine verschworene Kickermannschaft zu einem bayerischen Spitzenverein heran – und zum Flaggschiff der Sportstadt Bayreuth. Fußballarena ist das städtische Hans-Walter-Wild-Stadion.

Und **O** wie Ökologisch-Botanischer Garten: Stadtrandparadies für Einheimische und Touristen. Mehr als zehntausend Pflanzenarten aus allen Regionen gedeihen auf dem südlichen Uni-Campus. Innerhalb weniger Stunden können Besucher die Pflanzenwelt vom Himalaya bis zum tropischen Regenwald und den weiten Prärien Nordamerikas durchstreifen.

P wie Parsifal: Wagners Bühnenweihfestspiel entstand in Bayreuth und ist für Wagnerianer noch immer ein heiliges Werk. Der Meister ließ sich beim Komponieren vom benachbarten Hofgarten inspirieren.

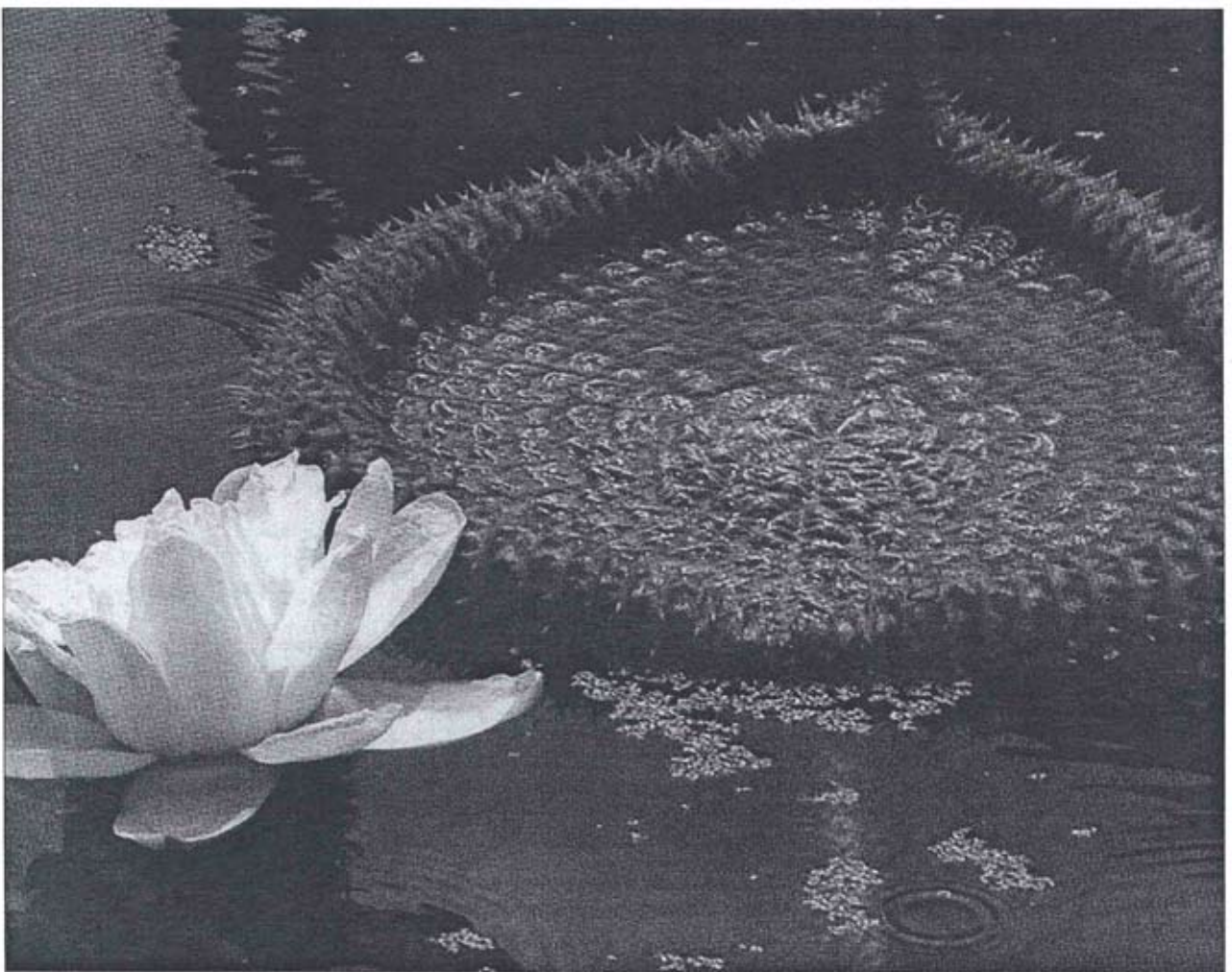
Q wie Querdenker: Bayreuther Repräsentanten dieser Spezies sind der Bürgerschreck Max Stirner, der Erzvater aller Anarchisten („Ich bin das alleinige Ich“), der „literarische Amokläufer“ Oskar Panizza und der Arbeiterdichter Max von der Grün, dem seine Heimatstadt den Kulturpreis verweigerte.



Foto: Lammert

In Bayreuth nur ein trübes Rinnsal: der Rote Main.

R wie Roter Main: Das träge Rinnsal mit dem stolzen Namen Main ist sinnbildlich für jene milde Daabheit, die Bayreuths Bürger seit eh und je vor lebensgefährlichem Rebellentum bewahrt hat. Eine schwerwiegende städtebauliche Sünde war 1968 die Mainüberdachung. 40 Jahre später wird laut über eine Befreiung des Mains aus seinem Betonbett nachgedacht.



Lyrik und Musik im Ökologisch-Botanischen Garten

Lyrisch-musikalisch wird es am Sonntagabend, 31. August, im Ökologisch-Botanischen Garten. Um 18 Uhr lädt der Freundeskreis des Gartens zur fünften Serenade am Becken der Victoria-Riesenseerose (Foto) ein. Sabine Heucke-Gareis hat sich in diesem Jahr Lyrik von Dichterinnen

verschiedener Epochen für ihren Vortrag ausgesucht. Das Gitarren- und Mandolinen-Orchester der Städtischen Musikschule Bayreuth, unter der Leitung von Günter Münch, sorgt mit seinen Solisten für die musikalische Ausgestaltung des Abends. Es erklingen klassische und moderne

Werke, unter anderem von Stamitz, Albeniz, Rodrigo und Kreidler. Die Serenade findet zu Gunsten des Botanischen Gartens und bei jedem Wetter statt; der Eintritt ist frei. Öffnungszeiten des ÖBG: Montag bis Freitag 8 bis 17 Uhr, Sonntag 10 bis 16 Uhr, Samstag geschlossen. Foto: nk

Nordbayerischer Kurier - 29.8.08

Mythos Baum im Botanischen Garten

BAYREUTH. Seit jeher haben Menschen eine besondere Beziehung zu Bäumen, deren Ursache häufig in alten Mythen zu suchen ist. So war in vielen Kulturen die Esche der Weltenbaum, die Eiche ein heiliger Baum, die Schwarzerle der Baum der Verbannung und die Linde der Baum der Liebenden, Wacholder und Eibe dagegen Bäume der Toten. Bei der Führung am Mittwoch, 3. September, im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität werden Baumarten vorgestellt, die bei unseren Vorfahren mythologische Bedeutung hatten. Treffpunkt für die Führung ist um 17.30 Uhr am Eingang zum Garten auf dem Campus der Universität.

Nordbayerischer Kurier - 3.9.08



Musikstücke von Isaac Albéniz und Fritz Pils! spielte das Gitarren- und Mandolinenorchester unter der Leitung von Günter Münch im Ökologisch-Botanischen Garten. Foto: Harbach

Serenade zwischen Lotos und Victoria

Knapp 400 Zuhörer beim musikalisch-lyrischen Abend im Ökologisch-Botanischen Garten

BAYREUTH

Umgeben von einem Meer aus exotischen Pflanzen lauschten vergangenen Sonntag knapp 400 Gäste dem Gitarren- und Mandolinenorchester der Städtischen Musikschule Bayreuth und den von Sabine Heucke-Gareis vorgetragenen Gedichten. Die Organisatoren des Freundeskreises des Ökologisch-Botanischen Gartens der Universität Bayreuth haben wohl mit weitaus weniger Gästen gerechnet, nur ungefähr die Hälfte der Besucher fand einen Sitzplatz rund um das Victoriabecken. In den Strahlen der Abendsonne boten die Veranstalterinnen Heucke-Gareis und Ute Bühner-Nicklis einen abwechslungsreichen Abend mit Poesie und Musik.

Andächtig lauschten die Gäste den Gedichten von Marie von Ebner-Eschenbach über Else Lasker-Schüler bis hin zu Elisabeth Lang-

gässer. Die Musikstücke, die von Bühner-Nicklis eingeleitet wurden, spielte das Gitarren- und Mandolinenorchester unter der Leitung von Günter Münch. Vorgetragen wurden unter anderem Stücke von Isaac Albéniz und Fritz Pils!

Ein besonderes Highlight aber bot die Komposition des 20-jährigen Julian Habryka, der seine zwei Sätze mit dem gesamten Orchester vortrug.

Exotische Kulisse

Die Serenade am Victoriabecken wurde vom Freundeskreis des Ökologisch-Botanischen Gartens organisiert und fand dieses Jahr zum fünften Mal statt. Die Idee dazu hatten Heucke-Gareis und Bühner-Nicklis, die variierende musikalische Ensembles engagierten und sich um den Ablauf einschließlich des Getränke- und Snackverkaufs kümmerten.

Für Dr. Gregor Aas, Direktor des Botanischen Gartens, ist die Initiative des Freundeskreises, speziell das Engagement der Veranstalterinnen, von besonderer Bedeutung.

Die künstlerischen Darbietungen in exotischer Kulisse lockten eine Klientel an, das eher selten in den Ökologisch-Botanischen Garten gehen würde. Durch die Veranstaltung jedoch würden sie mit den Besonderheiten des Gartens vertraut gemacht werden, betonte der Direktor.

„Positiv überrascht“

Eintritt kostete die Serenade am Victoriabecken nicht, dafür wurden jedoch kräftig Spenden gesammelt. Von dem Erlös wolle der Botanische Garten weitere Bänke anschaffen, um den Gartenbesuchern mehr Rastmöglichkeiten auf dem 16 Hektar großen Gelände bieten zu

können. Aufgrund des freien Eintritts erhielt auch das Orchester der Städtischen Musikschule keine Gage, als Dank jedoch verteilte Aas Wein und Honig an die Beteiligten.

Über die vielen Gäste der Veranstaltung war Aas „positiv überrascht“, nur von der Victoria, der namensgebenden Seerose, war der Direktor enttäuscht: Die wollte dieses Jahr nicht so recht ihre Schönheit unter Beweis stellen. Die Gäste wurden beim Anblick der Lotospflanzen jedoch entschädigt, die laut Aas noch nie so schön geblüht haben wie dieses Jahr.

Dank des schönen Wetters wurde der Abend zu einer erfolgreichen Veranstaltung, die auch für nächstes Jahr wieder geplant ist – vielleicht strengt sich die Victoria-Blüte 2009 auch wieder an, so dass die Gäste nicht nur akustisch, sondern auch optisch begeistert werden können.

mbe

Raritäten im Angebot

Herbstfest | Pflanzenbörse ist Höhepunkt am Sonntag im Botanischen Garten in Adorf

ADORF – Herausgeputzt für die Feier: Das mittlerweile traditionelle Herbstfest wird am Sonntag im Botanischen Garten Adorf veranstaltet. Im Mittelpunkt des blühenden Areals stehen wird auch diesmal die beliebte Pflanzenbörse, zu der unter anderen ausgewählte Steingartenstauden und begehrte hochalpine und alpine Pflanzenraritäten neben weiteren botanischen Kostbarkeiten im Angebot sein werden. Fachkundige Händler aus ganz Deutschland werden den Pflanzenfreunde wertvolle Tipps zur Pflege und geeigneten Standorten der Gewächse geben werden.

Außerdem wird die Gruppe „Judith“ musikalisch mit handgemachter Musik unterhalten und die Mitglieder vom Förderverein Botanischer Garten Adorf unter anderem mit Kaffee und hausgebackenen Kuchen für das leibliche Wohl der Besucher sorgen.

Wie Museumsleiter Steffen Dietz berichtet, besteht seit einiger Zeit auch ein Kontakt zur Universität Bayreuth, die über einen weitaus größeren Ökologisch-Botanischen Garten aber über kein eigenes Alpinum verfügt. Die Universität sei aber nicht nur an dem wissenschaftlichen Potential vor allem unserer alpinen Pflanzen sehr interessiert, sondern auch am Erhalt des Botanischen Gartens in Adorf.

„Deshalb sind derzeit auch einige Gärtner aus Bayreuth in unserem Botanischen Garten tätig, die mit Pflegemaßnahmen unsere Anlage unterstützen und das Personal fachkun-



In den vergangenen Tagen führten die Staudengärtner Florian Müller und Michel Fandrich von der Universität Bayreuth Pflegearbeiten im Botanischen Garten Adorf durch und gaben fachkundige Anleitungen zum weiteren Erhalt der Anlage.

Foto: S. Adler

dig anleiten“, berichtet Steffen Dietz. So mussten leider auch schon erste größere Schäden verzeichnet werden, indem durch einen unbedachten Holzeinschlag im gegenüberlie-

genden Stadtwald wertvolle Pflanzen geschädigt wurden, die nur an halbschattigen oder gar vollschattigen Standorten gedeihen können.

„Unser Förderverein hat dem

Botanischen Garten in Bayreuth ebenfalls schon einen Besuch abgestattet. Zudem ist vorgesehen, einen langfristigen engen Kontakt aufzubauen und zu pflegen.“

Steffen Adler



Eine tolle Knolle: die Kartoffel

Für die einen ist sie nur Beilage, für andere die leckerste Knolle der Welt – die Kartoffel. Im Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBG) der Universität Bayreuth wird morgen, Sonntag, 7. September, um 11.30 Uhr wird im Beisein der Bayerischen Kartoffelkönigin, Barbara Karmann, die Ausstel-

lung „Eine tolle Knolle: Die Kartoffel“ im Ausstellungsraum des ÖBG eröffnet. Bereits um 10 Uhr startet die Sonntagsführung im Garten zum Thema „Giftig und köstlich: Nachtschattengewächse“. Treffpunkt ist der Eingang des ÖBG auf dem Campus. Foto: nk

Nordbayerischer Kurier - 7.9.08

NAMEN & DATEN

Professor Erich Walter, Ehrendoktor der Universität Bayreuth und Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande, ist im Alter von 72 Jahren verstorben. Der gebürtige Hofer, ausgebildeter Gärtner und Förster, war bis zu seinem Ruhestand 25 Jahre lang bei der Höheren Naturschutzbehörde der Regierung von Oberfranken beschäftigt.



Über viele Jahrzehnte hat sich Erich Walter beruflich und in seiner Freizeit der Erforschung von Geologie, Landschaft und Pflanzenwelt unserer Region gewidmet. Einen besonderen Schwerpunkt in seiner Forschung bildete seit vielen Jahrzehnten das Auftreten und die Ausbreitung nicht einheimischer Pflanzenarten in Nordostbayern. Im Jahr 1989 erhielt Erich Walter als Anerkennung für sein Gesamtwerk den Buchpreis der deutschen Gartenbaugesellschaft, im Jahr 2002 den Kulturpreis der Oberfranken-Stiftung und im gleichen Jahr den Umwelt- und Naturschutzpreis der Stadt Bayreuth.

Enge Kontakte pflegte Erich Walter in den letzten Jahren mit der Universität Bayreuth und ihrem Ökologisch-Botanischen Garten. Ausgestattet mit einem enormen Detailwissen schaffte er es auf Exkursionen und Führungen auf seine unnachahmliche Weise ein ganzheitliches Bild von Natur, Mensch und Landschaft Oberfrankens zu vermitteln. In Würdigung seines wissenschaftlichen Werkes verlieh ihm die Universität Bayreuth 2003 die Ehrendoktorwürde.

Nordbayerischer Kurier - 16.9.08

Bayreuther vom Adorfer Garten begeistert

Zusammenarbeit soll verstärkt werden – Kleine Anlage im Vogtland hat einige Raritäten zu bieten – Morgen Herbst-Pflanzenbörse

VON ECKHARD SOMMER

Adorf. Florian Müller und Michael Fandrich aus Bayreuth waren in dieser Woche im Botanischen Garten Adorf unterwegs. Allerdings nicht als Besucher, sondern um mit anzupacken auf der 3400 Quadratmeter großen Anlage und gleichzeitig ihre Erfahrungen weiterzugeben. Die Beiden arbeiten im Botanischen Garten der Universität Bayreuth. Dessen Mitarbeiter und die in Adorf verbunden schon seit längerer Zeit Kontakte. „Allerdings nur relativ lose, beispielsweise durch den Austausch von Pflanzen und Saatgut. Außerdem stehen dadurch in Deutschland alle Botanischen Gärten in Verbindung“, so Steffen Dietz, Leiter der Adorfer Anlage.

Er kann sich gut vorstellen, dass aus den losen Kontakten in naher Zukunft engere werden könnten und begründet das damit: „Das bietet sich schon allein deshalb an, weil Bayreuth und Adorf nicht sehr weit auseinander liegen. Außerdem können wir voneinander lernen und gemeinsam und füreinander die Öffentlichkeitsarbeit betreiben.“

Die zwei Bayreuther Staudengärtner haben damit gewissermaßen den Anfang gesetzt, nachdem im vergangenen Jahr schon der Bayreuther Leiter Gregor Aas sich den Adorfer Garten angeschaut hatte. Sie waren erstaunt und hoch erfreut über die Pflanzenvielfalt, dass hier beispielsweise außergewöhnlich viele Enziane – darunter einige, die nicht allzu häufig vorkommen – angesiedelt sind und wunderbar gedeihen. Florian Müller: „Dafür ist der optimale Standort gegeben. Auch wenn es unseren Garten schon seit

30 Jahren gibt und er viel größer ist, 16 Hektar insgesamt, und wir 30 Leute sind und einen Maschinenfuhrpark haben – die Adorfer Anlage kann sich sehen lassen. Klein, aber fein. Ich bin ganz begeistert. Unser Alpinum ist winzig dagegen.“

Obwohl die Mitglieder des Fördervereins Botanischer Garten Adorf ehrenamtlich viel Freizeit

und auch manchen Euro in die Anlage stecken, reicht das ebenso wenig aus wie die Tatsache, dass sich mit Elke Neumann nur eine feste Arbeitskraft für 15 Stunden in der Woche um die Pflege der Pflanzen kümmert: Sind sie hinten fertig, müssen sie vorn wieder anfangen.

Das sehen die beiden Bayreuther nicht anders. Michael Fandrich:

„Wir sind auch deshalb hergekommen, um bei der Arbeit mitzuhelfen, zum Beispiel zu groß gewordenen und alte Pflanzen auszuschneiden oder wie den Steinbrech ausdünnen und umzusetzen. Außerdem interessiert uns das Moorbecken, das hier angelegt ist. So etwas wollen wir in unserem Garten in Bayreuth auch einrichten.“

SERVICE

Morgen findet im Botanischen Garten von 10 bis 17 Uhr die Herbst-Pflanzenbörse statt. 14 Händler haben sich angekündigt, die neben Gewächsen für den Steingarten und Stauden auch alpine und hochalpine Pflanzen sowie erfahrungsgemäß Raritäten anbieten. Musikalisch unterhalten werden die Besucher am Nachmittag von der Gruppe Judith.



Florian Müller (links) und Michael Fandrich vom Botanischen Garten der Universität Bayreuth machten sich in dieser Woche mit dem Botanischen Garten Adorf vertraut.

— FOTO: ECKHARD SOMMER

Pflanzaktion der besonderen Art

Im Foyer des neu entstandenen Albert-Schweitzer-Hospiz-gGmbH-Gebäudes wurde am 21. Juli 2008 ein Baum gepflanzt, der bislang im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth zu Hause war. Dieser rund drei Meter hohe Baum, ein Gummibaum mit dem korrekten Namen *Ficus watkinsiana*, der in den Wäldern Ostaustraliens beheimatet ist, hat nun sein neues Zuhause im Hospiz gefunden und fängt die ersten Blicke jedes Besuchers ein. Er steht hier symbolisch für das Leben, um das es im Hospiz geht.



Übergabe des Baumes an das Hospiz. Personen von links nach rechts: Architekt des Hospizes Wolfgang Becher, Gärtnermeister Guido Arneth, Kustodin Dr. Marianne Lauerer, Reviergärtner Karl-Heinz Heidenreich, Vorsitzender der Bayreuther Hospizstiftung Dr. Jochen Fähler und Geschäftsführer des Diakonischen Werkes-Stadtmission Bayreuth e.V. Uwe Manert (Foto Cornelia Nicodemus). Alle Beteiligten waren fasziniert von der Pracht und Größe der Pflanze, die schon seit der Anfangszeit des Botanischen Gartens hier kultiviert wurde. Der Baum musste aus Platznot im ÖBG ein neues Zuhause finden.

Alles über die tolle Knolle

Kartoffel-Ausstellung im Botanischen Garten eröffnet

BAYREUTH
Von Sandra Buchwald

Was haben Sieglinde, Rosa, Epicure und Forelle gemeinsam? Sie gehören alle zur krummen und buckligen Verwandtschaft einer guten Bekannten – der Kartoffel. Wissenswerts und jede Menge Anschauungsmaterial rund um die tolle Knolle präsentiert der Ökologisch-Botanische Garten der Uni Bayreuth in einer Sonderausstellung, die gestern feierlich eröffnet wurde.

Nicht umsonst hat der Botanische Garten im Jahr 2008 die Kartoffel zum Schwerpunkt des Nutzpflanzengartens ausgewählt – die köstliche Knolle kommt nämlich wieder in Mode. Dies zeigt sich nicht nur im steigenden Verbrauch, sondern auch an der vielen Neugierigen, die die Ausstellung zu Ehren des beliebten Nachschattengewächses bevölkerten.

Gartendirektor Dr. Gregor Aas und Dr. Ulrike Bertram, die die Konzeption der Ausstellung erstellt hat, durften sich über einen überwältigenden Besuch bei der Vernissage freuen und bedankten sich insbesondere beim

Freundeskreis für dessen großzügige finanzielle Unterstützung. Darüber hinaus habe man bei der Planung der Kartoffelpräsentation ungeahnte Hilfe von der Unesco bekommen, so Ulrike Bertram. Diese habe die Kartoffel zur Pflanze des Jahres 2008 ernannt.

Die wachsende Popularität der Kartoffel brachte dem Ökologisch-Botanischen Garten königlichen Besuch ein: die Bayerische Kartoffelkönigin Barbara I. machte der Schau um die tolle Knolle ihre persönliche Aufwartung. „Es ist mir eine Ehre, hier die bayerische Kartoffel repräsentieren zu dürfen“, begrüßte die aus dem Landkreis Neuburg/Schrobenhausen stammende Barbara Klarmann die vielen Gäste.

Wie wird man eigentlich Kartoffelkönigin? „Man muss über 18 sein, darf nicht verheiratet sein und muss zu Hause Kartoffeln anbauen“, erzählte die sympathische 21-Jährige dem KURIER. Ihre ehrenvolle Ernennung durch den Erzeugerverband der Kartoffel habe die Königin, die in ihrer Freizeit am liebsten Fußball spielt, erst kaum glauben können, sich dann aber riesig gefreut. Nun zieht Barbara I. mit Dirndl, Zepter und ihren charakteristischen bayerischen und

Kartoffelkönigin Barbara I. kam gestern zur Eröffnung der Ausstellung nach Bayreuth. Das Lieblingsgericht der sympathischen 21-Jährigen aus dem Landkreis Neuburg/Schrobenhausen ist übrigens Pellkartoffeln. Mit Fisch.
Foto: Ritter



identifiziert sich immer mehr mit ihrer Rolle. „Das passt genau zu mir“, strahlt sie über das ganze Gesicht. Ihr Lieblingsgericht? „Pellkartoffeln, am liebsten mit Fisch“, lacht sie.

Dass Kartoffeln viel mehr als Pommes und Püree sind, durften auch die zahlreichen Besucher am eigenen Leib

erfahren. Sie hatten die Wahl zwischen Suppe, Salat, Lebkuchen und Chips. Derart gestärkt ging es auf den Rundgang durch die liebevoll gestaltete Ausstellungshalle.

Hier zeigen eindrucksvolle Satellitenaufnahmen die riesigen Verbreitungsgebiete des Nachschattenge-

wächses. Schautafeln informieren über Verwandtschaftsverhältnisse der einzelnen Sorten und geben Auskunft über die in der Knolle enthaltenen Nährstoffe. Die Ausstellung kann bis zum 30. November an Sonn- und Feiertagen zwischen 10 und 16 Uhr besucht werden.



Bayreuth

Auf Goethes Spuren

Dichter Goethe hat sich in seinem literarischen Werk vielfältig mit Pflanzen beschäftigt. Weniger bekannt ist, dass er sich auch wissenschaftlich intensiv mit der Botanik auseinandersetzte, insbesondere mit der Gestalt der Pflanzen und ihrer Veränderung. Eine Pflanze wurde sogar zu Ehren des Botanikers Goethe benannt: *Goethea cauliflora*, ein Malvengewächs aus Brasilien (Foto). Die Führung stellt eine Auswahl der beobachteten Pflanzen des Dichters vor.

Sonntag, 05.10., ab 10.00 Uhr
Ökologisch-Botanischer Garten

Bayreuther Sonntag - 5.10.08

Es ist wieder Pilzzeit

Die Regierung von Oberfranken informiert über Regeln beim Pilzesammeln

BAYREUTH

Es gibt immer wieder Berichte über strenge Regeln für das Sammeln von Pilzen in Italien und Österreich. Dort dürfen nur an bestimmten Tagen oder nur nach dem Erwerb einer speziellen Lizenz Pilze gesammelt werden. Viele glauben, in Deutschland könne jeder Pilzsammler ganz nach Lust und Laune sammeln. Die Regierung von Oberfranken weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass auch bei uns einige Regeln zu beachten sind.

Viele beliebte Speisepilzarten wie Steinpilz, Pfifferling, Birkenpilz, Rotkappe oder alle Morcheln sind bei uns besonders geschützt. Diese Pilze dürfen zwar in geringen Mengen für den eigenen Gebrauch gesammelt werden. Wer aber von diesen Arten mehr sammelt als er im eigenen Haushalt verbraucht, überschreitet schnell die Grenze des Erlaubten.

Auch das gewerbliche Sammeln von Pilzen unterliegt Regeln. Wer Pilze sammelt, um diese zum Beispiel an Gaststätten oder Händler zu verkaufen, bedarf generell einer Genehmigung der unteren Naturschutzbehörde beim Landratsamt. Dies betrifft alle Pilzarten, also nicht nur die besonders geschützten.

In Naturschutzgebieten, den Schutzgebieten mit dem strengsten Schutz, ist jegliches Sammeln von Pilzen verboten.

Pilze nehmen eine wichtige Rolle im Naturhaushalt ein. Sie zersetzen unter anderem totes Holz und führen es damit wieder in den Kreislauf der Natur zurück. Sie leben in enger Gemeinschaft mit vielen höheren Pflanzen, vor allem mit unseren



Beim Sonntagsspaziergang in der Fränkischen Schweiz fand die Pilzexpertin Kerstin Lebermann (Foto), gerade fünf Minuten im Wald, mit geübtem Blick diese „Maronenzwillinge“: der eine 400 Gramm, der andere 600 Gramm schwer.

Foto: Huber

heimischen Waldbäumen und tragen damit zum Wachstum des Waldes bei. Was wir in Wald und Flur von ihnen zu sehen bekommen, sind nur ihre Fruchtkörper. Diese werden meist nur für kurze Zeit gebildet und haben die Aufgabe, durch Sporenausbildung für die Verbreitung und Erhaltung der Art zu sorgen.

In dem erlaubten Rahmen sollte daher jeder Pilzsammler die folgenden Regeln beachten:

➤ die Pilze sorgfältig abschnitten oder herausdrehen

➤ alle alten, giftigen, unbekannten oder noch zu kleinen Pilze stehen lassen

➤ nur so viele Pilze mitnehmen, wie man auch selber verwerten kann.

nk

INFO: Weitere Informationen gibt es bei den Unteren Naturschutzbehörden an den Landratsämtern bzw. den kreisfreien Städten und im Internet unter <http://www.stmugv.bayern.de/umwelt/naturschutz/freizzeit/blumen.htm>.

Nordbayerischer Kurier - 7.10.08



Wildbananen blühen im Ökologisch-Botanischen Garten

Im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität findet am Sonntag, 2. November, um 10 Uhr eine Führung „Wildbananen blühen im ÖBG“ statt. Die Banane, eine der beliebtesten tropischen Früchte, stammt aus der südostasiatischen Inselwelt und ist

aus Kreuzungen verschiedener Wildarten entstanden. Wildbananen sind kleinwüchsig und werden aufgrund ihrer dekorativen Blüten (Foto) und der lang andauernden Blütezeit gern als Zimmerpflanzen kultiviert – auch wenn ihre Früchte wegen der vielen

dunklen Samen nicht genießbar sind. Derzeit blühen verschiedene Wildbananen-Arten in den Gewächshäusern. Für Besucher sind die Gewächshäuser sonn- und feiertags von 10 bis 16 Uhr zugänglich, das Freigelände zusätzlich werktags von 8 bis 17 Uhr.

Nordbayerischer Kurier - 16.10.08

Nachruf

...auf Heimatforscher, Botaniker und Ehrendoktor

Dr. h.c. Erich Walter

Am 6. September 2008 verstarb im 73. Lebensjahr nach längerer schwerer Krankheit Dr. Erich Walter, einer der namhaftesten Heimatforscher und Botaniker der letzten Jahrzehnte in Oberfranken, der mit zahlreichen Ehrungen (Kulturpreis der Stadt Bamberg, Naturschutzpreis der Stadt Bayreuth) einschließlich der Ehren-Doktorwürde der Universität Bayreuth ausgezeichnet war. Seine weit über 100 Publikationen sowohl in wissenschaftlichen wie populärwissenschaftlichen Zeitschriften belegen seine weitumfassenden Interessen und Arbeitsgebiete.



Nach seiner Tätigkeit in der Graf Schenk von Stauffenbergschen Forstverwaltung bei Heiligenstadt (Oberfranken) war Erich Walter ab 1974 bis zu seiner Pensionierung tätig im Naturschutzreferat der Regierung von Oberfranken. Hier war er maßgeblich beteiligt am Aufbau des neu geschaffenen Naturschutz-Sachgebietes. Aufgrund seines ausgewiesenen botanischen und vegetationskundlichen Wissens war sein Expertenrat nicht nur bei der Vertretung der Naturschutzbelange in Flurbereinigungsverfahren oder bei der Ausweisung von Naturschutzgebieten gefragt, sondern auch, wenn es darum ging, kritische Pflanzenarten zu erkennen und ihre Arealveränderungen festzustellen. Seine botanischen Publikationen illustrierte Erich Walter oft mit eigenen Tusche-Zeichnungen typischer Pflanzenarten und entwickelte hierin einen eigenen, unverwechselbaren Stil. Maßgeblich war er an verschiedenen Erfassungs- und Kartierarbeiten der nordbayerischen Pflanzenwelt beteiligt

(Rote Liste der Gefährdeten Pflanzenarten Oberfrankens 1982 ff., Flora des Regnitzgebietes 2003, Zwischenbericht zur Flora Nordostbayerns 2007). Zugleich engagierte sich Erich Walter in der Öffentlichkeitsarbeit des Ökologisch-Botanischen Gartens der Universität durch die Konzeption von Ausstellungen und Begleitpublikationen. Großer Beliebtheit erfreuten sich stets seine zahllosen naturkundlich-botanischen Exkursionen in die näheren und fernen oberfränkischen Regionen. Mit seinem Tod verliert die Universität Bayreuth einen engagierten und selbstlosen Wissenschaftler, der in seinen Publikationen einen großen Wissens- und Erfahrungsschatz der Nachwelt hinterlässt. Die Universität trauert über den Verlust eines großen Naturforschers und humorvollen, liebenswürdigen Menschenfreund.

Stadt für Gartenfreunde und Bierkenner Bayreuth

len der Erde, überwiegend in naturnahen Vegetationstypen. Neben der Vielfalt der Pflanzen werden deren ökologische Beziehungen und Funktionen dargestellt und Aufgaben des Artenschutzes wahrgenommen. Eine perfekte Ergänzung zur vielfältigen Gartenkultur ist in Bayreuth auf jeden Fall die fränkische Bierkultur. So gehört zu jeder Städtetour durch Bayreuth zweifelsohne ein Besuch im Maisel's Brauerei-

*Traumhafte
Garten-
anlagen
der
Eremitage*



*Ökologisch-
Botanischer
Garten
der Uni*

und Büttner-Museum. Das zinnengeschmückte Stammhaus der Brauerei Gebr. Maisel aus dem 19. Jahrhundert beherbergt heute auf über 2400 m² ein weltweit einzigartiges Biermuseum. Bereits 1988 erfolgte der Eintrag in das Guinness-Buch der Rekorde. Während der einstündigen Führung durch 20 Räume bestaunen die Besucher die Brauanlagen noch an den originalen Wirkungsstätten. Seit der Eröffnung vor 25 Jahren besuchten bereits über 500.000 Gäste die Bayreuther Bier-Erlebniswelt. Highlights des Museums sind

neben der komplett erhaltenen historischen Brauerei zwei Räume mit 400 seltenen Emaille-schildern verschiedener Brauereien und Biermarken. Ebenfalls ein Glanzpunkt: In zwei großen Vitrinengewölben werden über 5400 Biergläser und Krüge sowie eine Bierdeckelsammlung kunst-



*Maisel's
Brauerei-
und
Büttner-
Museum*

voll in Szene gesetzt. Nachdem in den tiefen Lagerkellern die letzten Geheimnisse der Braukunst gelüftet wurden, endet die Tour in der „Alten Abfüllerei“ bei einer frischen Maisel's Weisse. Unter der Telefonnummer:

(0921) 401234 erhält man umfassende Tipps für ein individuelles Bayreuth-Programm, um den nächsten Vereinsausflug zum unvergesslichen Erlebnis zu machen.

Harald Riedl

Willkommen in Bayreuth



Weltbekannt durch die Richard-Wagner-Festspiele, ist Bayreuth heute eine Stadt der Kunst und Kultur mit zahlreichen historischen Schätzen: Barocke Schlösser und Gärten, die berühmte Eremitage mit Sonnentempel, Grotten und Wasserspielen. Besuchen Sie das Markgräfliche Opernhaus, das als schönstes Barocktheater Europas gilt und das offiziell als UNESCO - Weltkulturerbe vorgeschlagen ist. 25 Museen, hochkarätige Opern- und Konzertreihen sowie zahlreiche Feste und Events bieten Unterhaltung oder Kulturgenuß auf höchstem Niveau das ganze Jahr hindurch. Eine Wellness-Oase vom Feinsten ist die Lohengrin Therme. Als Staatlich anerkannte Heilquelle bietet sie eine Thermalbade- und Sauna-Landschaft, die ihresgleichen sucht.



Bayreuther Osterfestival
10.04. - 19.04.2009

Musica Bayreuth
08.05. - 17.05.2009

Fränkische Festwoche
25.05. - 29.05.2009

Bayreuther Volksfest
29.05. - 08.06.2009

Bayreuther Bürgerfest
03.07. - 05.07.2009

Bayreuther
Klavierfestival
Juli 2009

Bayreuther Barock
18.09. - 04.10.2009

Bayreuther
Museumsnacht
31.10.2009

Weihnächtliches
Bayreuth
27.11. - 23.12.2009

BAYREUTH

Information und Buchung:
Kongress- und Tourismuszentrale, Luitpoldplatz 9,
95444 Bayreuth, Tel. 0921-88588, Fax 0921-88555
www.bayreuth.de
E-Mail: info@bayreuth-tourismus.de





Aloe vera blüht im Trockenwaldhaus

Die Heilkraft der Echten Aloe, die heute zu einer Modepflanze geworden ist, war bereits vor über 6000 Jahren bekannt. Extrakte dieser Pflanze wurden in der Medizin als Entwurmungs- und Abführmittel verwendet. Heute wird der Saft aus den Blättern der Aloe vor allem zur äußerlichen

Anwendung bei entzündlichen Hauterkrankungen und in der Kosmetikindustrie genutzt. Aloe vera (Foto) wächst im Trockenwaldhaus des Ökologisch-Botanischen Gartens der Uni und fängt gerade an zu blühen. Die Gewächshäuser sind sonn- und feiertags von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Nordbayerischer Kurier - 16.11.08

Gesund mit Aloe Vera

... im Ökologisch-Botanischen Garten

Bayreuth - Die Heilkraft der Echten Aloe, die heute zu einer richtigen Modepflanze geworden ist, war bereits vor über 6.000 Jahren bekannt. Extrakte dieser Pflanze wurden in der Medizin als Entwurmungs- und Abführmittel verwendet. Heute wird der Saft aus den Blättern der Aloe vor allem zur äußerlichen Anwendung bei entzündlichen Hauterkrankungen und in der Kosmetikindustrie genutzt.

Ein Exemplar dieser Gesundheitspflanze wächst im Trockenwaldhaus des Ökologisch-Botanischen

Gartens Bayreuth und fängt dort gerade an zu blühen. Besucher sind eingeladen, die Aloe Vera, die Freigepflanze des Monats November, zu besuchen. Die



Blüten von Aloe Vera, der Echten Aloe.

Foto: Karl-Heinz Knoch

Gewächshäuser des Gartens sind sonn- und feiertags von 10 bis 16 Uhr zugänglich, das Freige-lände zusätzlich werktags von 8 bis 17 Uhr.

Fränkische Zeitung - 19.11.08



Einer tollen Knolle auf der Spur: Alles rund um die Kartoffeln

Im Jahr der Kartoffel, das die UNO heuer ausgerufen hat, geht es vor allem um die Bedeutung der Knolle im täglichen Leben. Am Sonntag, 30.

November, 11 Uhr, wird im Ökologisch-Botanischen Garten eine öffentliche Führung zu diesem Thema mit Erläuterungen zu den Postern in

der Ausstellungshalle angeboten. Die Ausstellung „Eine tolle Knolle – Die Kartoffel“ ist am Sonntag von 10 bis 16 Uhr letztmalig geöffnet.

Nordbayerischer Kurier - 28.11.08

Nordbayerischer Kurier - 6.12.08

Unter Dattelpalmen von der Südsee träumen

Mit Drachenbaum und Strelitzien: Am Sonntag gibt es Urlaub auf Zeit

BAYREUTH

Winterlicher Kälte entfliehen und erste Vorfreude auf den Urlaub im nächsten Jahr, das bietet am Sonntag, 7. Dezember, 10 Uhr, eine Führung im Ökologisch-Botanischen Garten unter der Überschrift: Fernwehpflanzen, ein Rundgang durch die Gewächshäuser.

Trotz Forschung, Wissenschaft und Hightech gibt die Natur uns Menschen noch immer unergründliche Rätsel auf: Die Künstlerin Carla Schmidhuber aus Bad Berneck verarbeitet ihre Begeisterung für alles Natürliche in ihren Bildern und Objekten. Einen Einblick in ihr künstlerisches Schaffen ermöglicht die neue Ausstellung „Geheimnisse der Natur“ im Ökologisch-Botanischen

Garten auf dem Campus der Uni Bayreuth. Am Sonntag, 7. Dezember, 11.30 Uhr, wird die Ausstellung eröffnet. Ermöglicht wird die Werkschau, die bis Ende März kommenden Jahres zu sehen ist, durch den Freundeskreis des Botanischen Gartens.

Fernwehpflanzen

Bereits um 10 Uhr können am Sonntag die Besucher dem Winter entfliehen. Die Führung mit dem Titel „Fernwehpflanzen: Rundgang durch die Gewächshäuser“ stellt Pflanzen vor, denen man sonst nur auf Urlaubsreisen in den sonnigen Süden begegnet. Dazu zählen beispielsweise Palmen, dekorative Strelitzien oder Salz- und Pfefferbaum. Treffpunkt für die Führung ist der Eingang zu den Gewächshäusern.

Vor allem mit den Palmen verbinden die meisten Menschen das Gefühl von Urlaub und Tropen – bei Drachenbaum und Dattelpalme kommt daher oft das Gefühl von Fernweh auf.

INFO Die Öffnungszeiten des Ökologisch-Botanischen Gartens sind Montag bis Freitag, von 8 bis 17 Uhr, (Freiland) an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 16 Uhr (Freiland und Gewächshäuser), Samstag geschlossen.



Urlaubsträume auf Zeit: Der Ökologisch-Botanische Garten macht es am Sonntag möglich.

„Ihre Leidenschaft ist das Spurensuchen“

Geheimnisse der Natur im Ökologisch-Botanischen Garten

BAYREUTH
Von Sandra Buchwald

„Ein Boot für Ikarus“, „Der Zaubergarten“, „Schamane“ oder „Die Fahrt über den Styx“ – allein die Namen, die Carla Schmidhuber ihren Bildern und Objekten gibt, wirken sagemumwoben, geheimnisumwittert. Mit einer Vernissage eröffnete die Künstlerin unter der Überschrift „Geheimnisse der Natur“ eine beeindruckende, von Mythen und sagenhaften Geschichten geprägte Ausstellung im Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBT) der Universität Bayreuth.

„Ich dachte mir, ich rette einmal diesen antiken Helden“, sagt Carla Schmidhuber schmunzelnd vor dem Objekt „Ein Boot für Ikarus“. Mit zerfetzten Flügeln sitzt Ikarus nach seinem heldenhaften Flugversuch in einem Boot – der Sage nach war er auf seinem Flugversuch ertrunken, in der Fantasie

Schmidhubers hat er sich auf ein Boot retten können.

Mit Mythen umgehen – manchmal auch augenzwinkernd –, ist ein täglicher Bestandteil im Alltag der in Bad Berneck und Bayreuth arbeitenden Künstlerin. Antike Geschichten, Geheimnisse, Kunst fremder Kulturen bieten ihr ebenso Inspiration wie Gegenstände, die sich sowohl auf weiten Reisen, aber auch auf Streifzügen durchs Fränkische finden. Meist sind es Dinge, die einem normalen Spaziergänger nie auffallen würden. So entdeckte Schmidhuber eines Tages eine rostige, von der Witterung zerfressene Scheibe. „Ich weiß, irgendwann brauche ich das“, geht Carla Schmidhuber dann durch den Kopf. Nach mehreren Jahren im Keller fand das verfallene Teil nun seinen Platz und zierte in der Ausstellung den „Friedensstab des Hermes“.

Sie betreibe „Sammeln als tägliche Archäologie“, beschreibt Kunsthistorikerin Martina Ruppert in ihrer Einführung die Arbeitsweise

der Künstlerin, die auch schon einmal eine antike Schiffslampe in ihre Werke integriert. Ihre Leidenschaft sei das Spurensuchen. Für ihre Arbeiten verwendet Schmidhuber neben ihren Fundstücken – „viele Dinge finden mich“ – eine Vielzahl an Materialien von getrockneten Pflanzen und Erdpigmenten über Kohle und Holz bis hin zu Steinhohl, Mangan, Wachs und Öl. Natürliche Elemente sind es, die die Künstlerin faszinieren. Denn der natürliche Wandel – Papier vergilbt, Eisen rostet, Holz bekommt die Patina – drücke Vergänglichkeit aus.

Vergänglichkeit und Geheimnisse sind wichtige Themen im Konzept Carla Schmidhubers. So sind es besonders die von Netzen aus Gaze verschleierte „Geheimniskästchen“ und Raumschichtbilder, die nicht nur die Fantasie des Betrachters anregen, sondern auch im Licht- und Schattenspiel der Tageszeiten changieren. „Die Bilder leben den ganzen Tag“, erklärt die Künstlerin mit leuchtenden Augen.

In seiner Begrüßung würdigte der Vorsitzende des Freundeskreises des ÖBT, Gerhard Papp, die harmonische Symbiose von Natur und Kunst. Und auch die Künstlerin freute sich sichtlich, ihre Kunstobjekte in den hellen, mit Pflanzen aller Kulturen bestückten Räumen des Ökologisch-Botanischen Gartens zeigen zu können: „Das passt zu meinem Kunstkonzept.“

Für alle Kunstfreunde, die sich auf die Suche nach den „Geheimnissen der Natur“ machen möchten und sich vom Zauber der Schichten und Strukturen in den Bann ziehen lassen wollen, gibt es noch reichlich Gelegenheit. Die geheimnisvolle Ausstellung im Ökologisch-Botanischen Garten läuft bis zum 23. März.



Den Geheimnissen der Natur sind die Besucher im Ökologisch-Botanischen Garten auf der Spur.
Foto: Buchwald



Pflanze vom Kilimanjaro blüht erstmals im Botanischen Garten

Derzeit blüht zum ersten Mal im Spezialgewächshaus für tropische Hochgebirgspflanzen im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität ein Baumgreiskraut (*Dendrosenecio kilimanjari*) – groß gezogen aus einem Samen, der 1998 am Kilimanjaro gesammelt wurde. Baumgreiskräuter

sind typisch für die afroalpine Stufe, können einige Meter hoch werden und kommen mit etwa 20 Arten auf allen höheren Bergen des äquatorialen, östlichen Afrikas vor. Sie sind ein Modellfall, um die Prozesse der Artbildung bei Pflanzen zu studieren. Die Berge bilden seit langer Zeit isolierte

Inseln hoch über der umgebenden Savanne, so dass sich im Laufe der Evolution auf vielen jeweils eigene, endemische Arten der Gattung *Dendrosenecio* entwickelt haben. Die Gewächshäuser sind an Sonn- und Feiertagen (außer 24. und 25. Dezember) von 10 bis 16 Uhr geöffnet.